

fo
12
wy

F/340

Balthasar Wincklers
HARMONIE
derer
PROTESTANTEN
II. Stück
Vom

Abendmahl

Deffen Erstes Theil
die
DISSONANCE
oder
Miß-Verstand
nebst
HARMONIE
Der CEREMONIEN
gezeiget
in einer Antwort auf die
Aller Unterth. Adresse
und
Unschuld. Nachrichten
Des (Tit.)

Herrn ERNEST VALENT. LÖSCHERS
S. S. Theol. D. und Superintend. in Dresden
wegen recension seiner Schriften.

Leipz. Gedruckt bey Anton Kößlern. Anno 1787.



Dem Hoch Ehrwürdigen
und Hochgelahrten Herrn Ernst
Valent. Löschern/ S.S. Theol. D. und
Hoch-verdienten Superint. in Dres-
den / meinen Hochgeehrtesten
Herrn/wünsche Gnade/Friede und
Segen Gottes!

S. 1.

W. Magnific. haben Dero
sonderbaren Eyffer wieder
die Religions - Vereiniz-
gung der Protestanten,
sonderlich in Dero Adress-
se und Unschuld. Nachrichten am Tag
geleget/ und in den letzten auch meine
wenige Unions-Schrifftgen zwar noch
glimplich / doch nicht gar unschuldig
recensiret, indem Sie meine Gründe
und wahre Meynung ausgelassen/ und
nur einige ungleiche Reden herausge-
suchet: Doch will ich auch solches auff's
beste

A 2

beste dahin deuten / daß Sie nur eine
bessere Erklärung darüber verlangen.

S. 2. Der erste Irrthum soll seyn/
Daß ich die Union für ein höchstge-
wünschtes Werck ausgabe. Ew.
Magnific. loben es in der addr. ja selbst
als ein recht Königl. Werck / und sagen/
daß alle rechtschaffene Evangel. Chris-
ten wohl wünschten / daß durch Unseres
Allern. Königs gelegnete Vermitte-
lung dieses grosse Werck noch zu er-
wünschten Stande kommen möchte/
p. 4. Und daß Sie noch manche from-
me Seele unter den Lutheranern wü-
sten / die so gar zu rechtschaffener Be-
förderung dessen mit ihrem Blute die-
nen würde. p. 61. Seind denn das
eitele leere complimenten oder com-
pleta mendacia? Warum blamiren
es denn nun die Unschuld. Nachrichten
so offte / daß das Unions-Werck die
Kirche so betrübt turbire? dafür uns
GOTT in Gnaden behüten solle!
D auff den Knien solten wir ja Tag
und Nacht zu GOTT schreyen / daß zu
Beförderung dessen Er seinen Geist als
len

lem Volk des Herren geben möchte/
daran zu arbeiten/ wer nur immer wiß-
ste und könnte / damit doch nur ein-
mahl dieser Todt der Zändereyen der
Protestanten, daß so grosse Aerger-
niß des Evangelii, von uns genommen
würde.

S. 3. Der andere Fehler sey / daß
ich die Union bald hoffte. Zu-
nächst ist es zu bejammern / daß durch
der so genannten Orthodoxen Wie-
dersprechen/ und derer fanatischen dar-
in gemischten blamen es dahin ge-
bracht/ daß fast jederman nun daran
desperiret, und die Irenici lam-ntiren
müssen : Die wir ein armes Häuf-
lein sind/ veracht von so viel Menschen
Kind/ die an uns setzen alle. Doch ich
setze meine Hoffnung noch auff Gott
und sein Wort. Denn es wäre denen
Protestanten eine ewige Schande und
selbst eigene Verurtheilung ihrer Lehre
gegen die Papisten / da sie das Wort
Gottes vor deutlich und einen gewis-
sen Richter aller Glaubens-Streitig-
keiten halten/ daß sie nicht den rechten

Verstand und Ausspruch des heiligen Geistes davon finden/ und sich durch den rechten Sinn der Schrift vereinigen könnten/ nicht anders als wenn sie aus Zäncksucht aller ihrer Sinne und Gedancken beraubet wären.

§. 4. Sie straffen (3) daß ich die Schuld/ daß es ins Stecken/ gerathen/ auff die Theologos lege/ und auff sie hefftig loß ziehe. Aber lieber! wer hat denn den Streit erregt und continuirt als die Theologi mit ihren opinionen? Wer wieder spricht denn so hefftig dem Friede als eben Sie / und zwar die Orthodoxi? die Politici dürfen sich ja nicht darinn als in eine fremde Profession meliren/ die armen Läten können nichts dazusagen / an wem liegt denn nun die Schuld der Religions- Zänckerey? man hoffet zwar gerne in der Liebe/ daß bey einigen der Enffer vor die Wahrheit es mache / wenn nur nicht bey so vielen die Sorge vor ihre Autorität, daß sie nicht dem Schimpff haben wollen

len geirret zu haben / und das ohne
Scheu präetendirete *æquivalens*, wenn
sie die strittigen Dinge solten fallen
lassen / hervor ragte ! Doch es sind
mir die hitzigen *Expressiones* leyd / und
wenn es helfen will / wil ich die Herren
Theologos demüthigst flehen und bit-
ten / daß sie sich doch des Friedens recht
herzlich ohne alle sündliche Absichten /
Vor- Urtheile und Verbitterungen
möchten um Gottes und des Evan-
gelii willen angelegen sehn lassen ;
wil auch meines Theils künfftig Ew.
Magnific. Erinnerungen in Histor.
mot. zur Bescheidenheit fleißig bro-
achten ; Hoffe auch Ew. Magnific.
Vorspruch Addr. p. 7. vor den ü-
bermäßigen Lutherischen Eyffer werde
auch mir zu statten kommen.

§. 5. Wie nun die Union umgeht
(1) mit den Ceremonien , (2) den
Glaubens- Articulen , also straffen sie
bey beyden meine Vorschläge / die doch
Ihren ganz gleich sind. Von jenen
klagen Sie : (4) Am meisten und
zu erst bemühet er sich die Ceremo-

nien durch Freygebung beyderley
 rituum zu vereinigen ; womit er
 satzſam zeigt / daß er die Sache
 und eigentliche Hinderniß der
 Union nicht verſtehe ; und ver-
 fällt immer tieffer / da er die
 Beichte durchaus wil frey wiſſen/
 und führt deſwegen Königl.
 Preuß. Edicta an/ und erhebt dieſe
 ſelbe hoch/ darinn ihm und jeder-
 man die Beichte frey geſtellt
 wird. 2e. Nun ich wär wohl recht
 einfältig / wenn ich meynte/ daß der
 Streit hauptſächlich über die Ceremo-
 nien, und die Union in deren Vergleich
 beſtünde ; aber ſo halte ich mit der
 Addr. p. 21. gleichſals dafür / daß es
 mit einem unruhigen interims-Accom-
 modement in Ceremonien , ſo die
 Glaubens-Articul unbengelegt laſſen
 wil/ nicht gethan ſey : Weil ich aber
 dafür halte / daß der Streit beſſer
 Stückweiſſe als auff einmahl könne
 gehoben werden / und ich dieſes erſte
 Uni-

Unions-Stück darzu gewidmet hatte/
weil der Ceremonien-Streit ja der
leichteste in der Einsicht ist/ und dann/
wann die Lutheraner in so geringen u.
hellen Dingen nichts nachgeben wol-
len/ jedermann leichtlich sehen möge/
wie die größte Unions-Hinderniß an
ihnen liege/ und auch wohl mögen in
denen verborgenen Glaubens-Arti-
culn mehr auff ihre caprice und Habe-
rechten als auff Wahrheit und Friede
sehen/ so habe ich sorglich zu erst und
vornemlich in diesem ersten Stück da-
von gehandelt.

§. 6. Weil aber Ew. Hoch-Ehrw.
Klaget/ daß ich die Sache nicht verste-
he/ so muß ich doch meine angeführte
Gründe aus Dero eignen Addr. kurz-
lich wiederholen. Nemlich/ es ist ja
am Tage/ daß der Ceremonien-
Streit der Lutheraner und Reformir-
ten darinn bestehe/ daß jede Parthey
ihre einmahl angenommene ritus
allein vor recht hält/ und solche
in durchgehender Gleichheit bey

allen Evangelischen Kirchen eingeführet wissen wil/ so habe ich dargegen mit der Addr. gezeiget/ daß diese präzendirte Gleichheit (1) unnöthig nach dem alten Spruch: Die Consonance oder Einigkeit des Glaubens und ein Sinn des Geistes (worinn im N. T. die Einigkeit der Kirchen bestehet/) kan bey der Dissonance oder Ungleichheit der Kirchen Ceremonien wohl bestehen. (2) Ganz unmöglich/ indem nach Belegenheit der Zeit/ des Orts/ Neigung der Völker/ fürfallender Noth/ hoffender Erbauung und anderer tausend Umstände nicht können überall gleiche ri us eingeführet werden / so wenig als man präzendiren könne/ daß an allen Orten und Zeiten einerley Tag und Nacht gleiche und Gewitter seyn müsse/ und also daß nach Addr. p. solche unmöglich ohne Pöbstlichen Zwang und ohne Schwächung der theuren Freyheit so Christus seiner Gemein-

meinde / ja jeden Gläubigen erworben könne eingeführet werde. Darzu (3) höchst-schädlich / jederzeit der Kirche Christi gefallen / so wohl im Anfang / da der falschen Apostel prätendirte Gleichheit der Ceremonien schon Trennung machte / als auch noch heut zu Tage / da der Satan durch das ceremonien-Spiel so mancher Seele Stricke leget / daß sie unter den religiösen Vorwand / als ob die ceremonien des Orts nicht von seiner Religion seyn / u. von der niedrigen Parthey ein heimlich Gift einsaugen möchte / auch daher sich nicht zum Gehör des Worts und Gebrauch der Sacramenten einfindet / aber dadurch sich selbst der Mittel der Seligkeit beraubet / wodurch Gott seine Bekehrung würcken / oder ihn in seiner Gnade befestigen wollen ; durch welche List der Satan unzählich viel Menschen vom Wort und Sacrament und folglich von Gott und gottseligen Wesen in Sicherheit und fleischliche Freyheit unter den Schein der Religion-Enffers abbringet :

bringt : was kan nun da vor ein ander
und besser Expediens seyn als die Frey-
gebung beyderley rituum, oder Ge-
brauch der Christlichen Freyheit / dabey
die Liebe zu seiner und des Nächsten
Erbauung das Regiment führet ?
nemlich / daß man sich erst in seinem
Sinne frey mache von aller Menschen
Sclaverey / daß es für Gott nichts
helffe noch schade / man brauche oder
lasse diese oder iene ceremonien, man
stecke Lichter an / brauche Meßgewand /
Alben / Oblaten bey dem Abendmahl o-
der keine ; und daß hingegen das
Wort und Sacrament Schätze u. Gnä-
den Mittel von Gott der allgemeinen
Kirchen gegeben sind / welche ein ieder /
wo er nicht derselben Verachtung mit
Verlust seiner Befehrung / Erbauung
und Seligkeit wil schuldig seyn / brau-
chen muß / wo er sie findet / es sey denn
daß abgöttische ceremonien getrieben /
oder falsche Lehre / so den Grund des
Glaubens und Gottseligkeit umstries-
sen / gelehret würden / welche man frey-
lich fliehen muß : Allein da unter den
Pro-

Protestanten keine abgöttische ceremonien noch irrige Grund-Lehren sich finden/ sondern sie in dem Grunde und Sache selbst einig sind/ die Zänckeren aber auff beyden Seiten nicht ausgemacht sind von der Clerisey, wer recht oder unrecht habe/ ja wenn mans beym Lichte besieht/ ein blosser Mißverstand unter ihnen ist/ so läßet die aufrichtige kluge Einfalt indeß der Clerisey ihren Streit über/ und sucht nun im Glauben an IEsu und seiner gottseligen Nachfolge durchs Wort und Sacrament zum ewigen Leben bey beyden Evangelischen Partheyen sich zu erbauen/ macht aus Christlicher Freyheit jedes Orts ceremonien mit/ seinem Bruder da zu gefallen/ und allen alles zu werden zu seiner eignen Erbauung / und Verhütung des Aergerniß des Schwachen / daß er der ceremonien wegen sich nicht der Mittel des Heyls auch entziehe/ oder zu sectirischen Haß und Trennung oder wohl gar zu politischer Feindseligkeit mit verleitet werde/ sondern vielmehr gereizet werde allen sectir-

Airischen Eigensinn abzu legen / und seinen Bruder in aufrichtiger Liebe zu gewinnen / und den Mißverstand zu be- nehmen / gleichwie man jungen Kin- dern muß Recht lassen / daß sie nicht weinen / oder moräsen Krancken man- ches zu gefallen muß mit thun / damit man ihnen einige Arzney kan beybrin- gen : Also kan man aus Christlicher Freyheit u. Liebe / wann man zu Luth- rischen kömt / ihre Lutherische ceremo- nien, oder zu Reformirten ihre Refor- mirte Kirchen-Gebräuche mit belieben / ohne einiger massen sich Gewissen darü- ber zu machen / als ob man damit apo- stasire, weil man bey diesen und ienem / nach wie vor / in dem Grunde der wahr- en Evangelischen Religion und Glau- ben an seinem Jesu bestehen bleibet.

§. 7. Was aber die Adiaphora in sonderheit betrifft / unterscheidet die Adresse p. 63. die Vorrechte der Christlichen Freyheit dabey / in Rechte / die Christus der ganzen Ge- meinde / und Rechte / die Er einem jedem

jedem Gläubigen erworben; oder wie andere distinguiren, sind die adiaphora vel totius Ecclesiae vel singulorum; Bey beyden habe die Dörigkeit im Lande das Directorium. Bey ienen sind einige ceremonien unter denen Protestanten streitig/ ob sie bloße adiaphora, oder wenigstens durch das Exempel Christi von Gott geordnete Dinge sind / als im Abendmahl gewöhnlich Brot/ brauchen/dasselbe brechen und mit der Hand nehmen &c. ob die Kirche solche Vorrechte habe/ sie gänzlich abzuschaffen / und andere dafür einzusetzen? Nun kan ich zwar nicht sagen / daß man das Brodt brechen müsse behalten wegen der sonst angeführten rationes, daß man fractione ablative müsse den Leuten aus den Augen und Sinne brechen/ daß der Leib im Brodte sey / oder fractione analogi ad den Todt des Herrn damit repräsentiren, weil man freylich davon kein ausdrücklich Wort Gottes hat/ daß das Brodtbrechen das

das bedeuten solle / der Leib Christi auch eigentlich nicht gebrochen worden: Jedoch handeln die Reformirten noch anderer wichtigerer Gründe wegen ohnstreitig sicherer / daß sie gewöhnlich Brodt / und das Brodtbrechen behalten. Denn (1) haben sie ia Christi Exempel vor sich / Christivero actio, est nostra institutio, Er nahm das nach Gelegenheit der Zeit gebräuchliche ganze Oster-Brodt / oder Kuchen / solches heiligte Er durch das Segnen zu diesen Testamentischen Bundes-Actu, darinn Er ihnen gewisse Wohlthaten Gottes wolte versichern / und sie zu gewissen Bundes-Pflichten obligiren ; Dieses ganze Sacramentliche Brodt brach er aus gewissen von heiligen Geist hernach angezeigten Ursachen in kleine Stücke / und gabs ihnen auff den Teller hin / oder in die Hand / die Jünger nahmens auch mit der Hand / und assens denn mit dem Munde / (2) haben sie Christi ausdrücklichen Befehl / Solches thut auch / h.e. nehmt ein ganz Brodt / segnets

segnets erst/ und brechers dann in Stücken/
gebets hin/ nehmet mit der Hand/ essets 2c.
(3.) Haben sie das Exempel der ersten Kir-
chen vor sich / 1. Cor. 10. Das Brod das
wir brechen. Weswegen der heilige
Geist so oft des Brodt- brechens gedenkt/
und von diesem Actu das ganze Abendmahl
das Brodt- brechen nennt / welches nicht nö-
thig gewesen / wenn man es als was unnö-
thiges auslassen könnte. (4.) So haben sie
auch klares Wort für sich von der Analogie,
was in diesem Actu das ganze sacramenti-
che Brodt/ und dasselbe in Stückgen zerbre-
chen auff sich habe / nemlich 1. Cor. 10/17.
Ein Brodt ist/ so sind wir viel ein Leib/
dieweil wir alle eines Brodes theilhaft-
tig sind / 1. Cor. 12/27. Ihr seyd aber der
Leib Christi und Glieder; womit der A-
postel andeutet/ daß das eine sacramentliche
Brod den mystischen Leib Christi die wah-
re Kirche bedeute/ und ieder Communicant,
der ein Stückgen von dieser Massa em-
pfahet/ der bekomme dadurch ein ungezweif-
felt Pfand/ daß er zu diesen Leibe Christi/
als ein Glied/ oder Anbruch von diesem hei-
ligen Teige gehöre / Rom. 11. v. 16. und
werde eben durch dieses Geniessen in den
Leib Christi inferiret / 1. Cor. 12/13. da-
durch/ daß er durch dieses abgebrochene Stück-
gen

B

gen von den sacramentlichen Brodte / so der Leib Christi ist/ auch theilhaftig werden des ganzen Leibes Christi / so für ihm in dem Todt gebrochen. 1. Cor. II. Hingegen verbinden sich auch die Communicanten durch dieses Brechen zu dieses Bundes Pflicht/ daß sie ihres HErrn Christi wegen und seinem Leibe zum besten/ wenn es nöthig/ ihren Leib wollen wieder brechen oder das Leben für die Brüder lassen. 1. Joh. 3/16. Dieser deutlichen Versicherung und Erinnerung ihrer Bundes - Pflicht übergehen alle die / so das Brodt brechen unterlassen. Und weil denn (5.) diese Actus sacramentales, ein Brodt nehmen/ segnen/ brechen 2c. als partes integrantes die ganze sacramentliche Action ausmachen samt der dabey vorgehenden Bundes Obligation, so kan derjenige / so ohne und wider die Schrift nach eigenen Gurdünckeln das Brodt-brechen ausläßt/ nicht ohne Zweifel gewiß seyn / daß er recht thue/ und das rechte ganze Abendmahl und Bundes - Action halte / deswegen ja diejenige Parthey am sichersten geht/ welche so viel immer möglich am gnauesten sich der Einsetzung conformiret / und solches den HErrn Christo nachthut. (6.) Was vor schlechte Ursachen aber haben die Lutheraner/ daß sie an statt eines Brodts so viele kleine Ho-

Hostien nehmen / und das Brodtbrechen
 unterlassen? Sie haben keine Schrift da-
 von/ kein Exempel Christi und seiner er-
 sten Kirchen / als nur daß es der Pabst so
 eingeführet/ von welchen man sich gleichwohl
 nicht so weit entfernen solle; so sey das/
 Brodtbrechen eben nicht nöthig / es gehöre
 nur zur Distribution, derothalben könne das
 brechen vom Teige zur Hostie auch vom Be-
 cker geschehen / damit es der Priester desto
 commodor könne austheilen; brechen das
 Brodt/ heist auch sonst in der Schrift so viel
 als austheilen. Aber so wäre in den Ein-
 setzungs- Worten eine tautologie, er thei-
 lets aus u. gabs / das brechen der Hostie vom
 Teige des Oblaten-Bekkers ist ja keine sa-
 cramentliche Handlung / welche geschehen
 muß von dem Diener Christi / nachdem er
 eine ganze Massam erst dazu destiniret. Ge-
 ben und nehmen mit der Hand / sind corre-
 lata; nehmen und essen/ sind unterschiedene
 sacramentliche Actiones davon Christus
 solches thut/ sic volo, sic jubeo, ob ihr gleich
 keine Rationes und Analogie sähet. Also
 sind das ja gar keine Adiaphora, darinnen
 die Kirche Vorrechte hätte solche zu ändern/
 und abzuschaffen/ und andere Tändeleyn da-
 vor zu setzen als Lichter dabey am Tage an-
 stecken/ Messgewand und weiße Hemdler
 B a da

dabey umhängen / Altäre dazu bauen 2c.
daß man diese Menschen Auffäge solte und
müsse behalten / und jenes wieder das Ex-
empel Christi fahren lassen / da nun die Lu-
theraner so störrig sind / und sich hierinnen
mit denen Reformirten nicht vergleichen wol-
len / solte denn ein Landes-Herr unrecht thun
wenn Er befehle jenes zu restituiren und die-
ses zu unterlassen / oder doch jedem Friedlie-
benden Kirchen-Diener sich mit denen Refor-
mirten zu conformiren? Da ja nach der Ad-
dresse eigenen Worten / pag. 62. ein Landes-
Herr Macht und Recht hat / über dem
was Christus in seiner Kirche geordnet
hat / obrigkeitlich zu halten (daß sie sich
nehmlich solten auff das genaueste seiner Ein-
setzung einträchtiglich conformiren) und die
Übertreter zu bestraffen.

S. 8. Was aber die ohnstreitigen Adia-
phora, davon weder Geboth noch Exempel
Christi in der Schrift / die sind nun zweyer-
ley TOTIUS ECCLESIE, dabey die ganze
Kirche eines Landes und Orts ihre Vorrech-
te hat / nemlich was zum Wohlstande
und Ordnung und Erbauung der Ge-
meine in dem äußerlichen öffentlichen Göt-
tes-Dienste / Predigt des Worts und Ver-
waltung der Sacramenten gehöret / nach Be-
schaffenheit der Zeit und ihres Orts anzu-
ord-

ordnen / daß darinnen alles ohne Tumult,
in Devotion, zu gewisser Zeit und ehrlichen
Ort geschähe / ohne Trennung und Unei-
nigkeit der Kirche jedes Landes. Die sind
nun zwar den Gemeinden jedes Landes und
Orts frey geblieben mit ihren Lehrern sich zu
vereinigen/ daß alles in Liebe und Wohlge-
wogenheit ohne einigen Zwang und knech-
tisches Joch, wie es der wahre Evangelische
freye Zustand der Christlichen Kirche des
neuen Testaments nicht anders erfordert.
Weil aber doch eine Macht dazu gehöret/
daß alle (darunter immer viel widersinnige
Köpfe sind) in einem Lande solcher Ordnung
müssen gehorsam seyn/so giebt die Natur, daß
die Obrigkeit das Directorium dabey habe/ u.
dahin sorgen müsse/ theils daß sich die Lehrer
nicht allein zu viel naus nehmen/ und knechti-
sche Joche zu ihrer Herrschsucht und Eigen-
nuz/ den Leuten auflegen/ theils daß auch die
Zuhörer denen billigen/ heilsamen Ordnungen
der Kirche mit schuldigen Respect und Gehor-
sam einträchtiglich unterwerffen/ als die auch
darum da ist mit ihrem Schwerdte zum Lohn
und Straffe / daß man auch in der Kirche
unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben
führen möge in aller Gottseligkeit und Er-
barkeit/ auch in öffentlichen Cultu. 1. Tim.
2/2. Nun kan Sie zwar der Kirche nichts
auff.

auff und abdringen ohne ihren Consens, sonderlich weil in denen Reichs- Friedens Verträgen bedungen/ daß sonderlich ein Herr seinen Unterthanen anderer Religion hierinnen nicht beeinträchtigen solle: Jedoch weil dem Landes-Herrn der Ceremonien- Streit in seinem Lande viel Ungelegenheit und unter den Unterthanen Mißhelligkeit und ärgerliche Anstöße macht / darzu der rechte Zaun ist / so die Uneinigkeit unter denen Evangelischen befestiget / (welche sonst von sich selbst endlich fallen würde/ und Wahrheit/ Wahrheit bleiben/ wenn sie nur in äußerlichen Cultus sich nicht trenneten.) Gleichwohl denen Evangelischen in Friedens Verträgen immer frey behalten worden/ daß sie selbst dahin sorgen mögen/ wie sie sich auff Christliche gelinde Wege mögen vereinigen/ so kan Sie ja denen in ihrem Lande uneinigen Protestanten befehlen/ ja mit Macht sie dazu anhalten/ daß sie sich selbst auff einem Synodo über die Ceremonien müßten vergleichen / und wie in der alten Kirche / Canones darvon machen/ damit alles in seinem Lande gleich zu gienge oder in Entstehung dessen / selbst den Zank durch sein Directorium und publicirte Kirchen-Ordnung ein Ende machen / worinnen iede Seele / auch die Geistlichen/ Rom. 13. um Ruhe und Gewissens Willen in

in äußerlichen Dingen / die nicht wieder
Gott sind/ der Obrigkeit gehorchen müssen/
und nicht wie Melanchthon klagt über die
hitzigen Flacianer / um der Alben willen die
Kirchen zu verlassen/ um welcher Unvernunft
wissen so viel protestantische Kirchen leyder!
verlohren gegangen. Wenigstens wird es
doch keinem Landes- Herrn können verwehrt
werden/ daß er die Friedfertigen/ die sich in
Worten und Werken wohl gemeynter ge-
gen die Reformirten erklärten / nicht so
gleich auff der Orthodoxen und Frommen-
Geschrey und Inquisitions-Geist / als syn-
cretistische Regier / lasse vom Amte und
Lande jagen/ sondern sie schütze und foveire/
als welches der expeditische Weg zur Union
wäre.

§. 9. Hernach sind ADIAPHORA SIN-
GULORUM, da ein ieder Gläubiger seine
Vorrechte der Christlichen Freyheit hat/
wie er seine privat Andacht und Gottesdienst
wolle exerciren/ wozu gehören ohnstreitig die
Gelübde/ der Calibat, das Fasten/ der Hauß-
Gottesdienst &c. Wie fragts sich: Ob der
EXORCISMUS und Beichte/ die den Sa-
cramenten angefliecht sind / zu dieser oder je-
ner Sorte gehören? Da denn Niemand wird
so unverständig seyn/ daß er sie zum öffentli-
chen Cultu rechnen solte/ sondern es sind pri-
vat

var Andachten/ wolan/ so hat die ganze Gemeinde kein Vorrecht sie allen und ieden Communicanten ohne Pabstischen Noth- Zwang als nothwendig aufzulegen / sondern nach den Vorrechte jedes Gläubigen/ bleiben sie als paria wie die Gelübde/ Fasten/ Calibat, res liberi arbitrii, wie die Allernädigsten Königlichen Preussischen Edicta sagen/ eines ieden seinem freyen Willen und Gutdüncken frey gestellt zu brauchen oder zu lassen. Wie denn in specie die Beichte Lutherus so frey haben will als den Calibat, und zu Marburg schon sich mit den Reformirten verglichen / daß sie frey seyn solle/ wie denn auch kein Wörtgen in den symbolischen Büchern zu finden/ daß alle/ und allezeit vor den Abendmahl/ sollen beichten. Sie ist auch keine Kirchen Disciplin, kan auch ohne dieselbe denen Predigern auff andere Weise prospiciret und etwa verordnet werden / daß alle Communicanten vor oder nach den Abendmahl eine freywillige Gabe / als ein æquivalens vor den Beicht- Pfennig zum Unterhalt des Predigt- Amts müssen opfern / damit der Haddes gestillet werde. Ist also gar kein Verfall / daß ich selbe frey haben wil/ sondern es ist das einzige Mittel in diesen Stück zur Concordie, weil die Reformirten sich zu diesen Joch nimmer mehr

mehr verstehen / noch alle Lutheraner sie lassen werden. Wann dann nun die geistlichen aus einen Päbstischen Gewissenszwang und Sorge vor ihre Interesse nicht iedem sein Vorrecht hierinnen lassen wollen/ sondern wieder den Gebrauch der so theuer erworbenen Freyheit/ auch solche freye privat Mittel. Dinge pro arbitrio zu lassen / so greulich wüthen und toben mit Abhaltung vom Abendmahl/ Suspension und Remotion ab officio, und gar ehrllicher Verweisung aus dem Lande/ wie man es an mir versuchet/ so sagt ja Eure Magnificenz selbst/ die Obrigkeit habe das Directorium und die Macht ieden Gläubigen bey seinem Vorrechte der christlichen Freyheit (solche Dinge zu thun und zu lassen) zu schützen. Wolan / so haben ja die Glorwürdigsten Preussischen Vorfahren nicht Unrecht gethan/ daß Sie in Ihren allergnädigsten Edictis den Exorcismum weil einige wegen des offenhahren Mißbrauchs des Nahmens Gottes sich Gewissen gemacht/ solchen zu gebrauchen/ und die Beichte/ weil es nur eine Menschen-Sagung/ die zur Vergebung der Sünden und Erlangung der Seeligkeit nichts hilfft/ frey zu geben/ zu thun oder zu lassen/ und in Summa/ alles was einen Päbstischen Gewissenszwang nach sich ziehet / ernstlich ver-

mieden haben wollen zc. Und ich habe vielweniger Unrecht gethan/ daß ich so theure Allergnädigste Edicta hoch erhoben/ als welche nie genung/ sonderlich von mir / können gepriesen werden/ als welche mich insonderheit aus grosser Drangsahl errettet haben; denn ich muß doch nur Eure Magnificence Nachrichten von denen Allergnädigsten Königlichen Befehlen/ so folgendes meinethalben ergangen/ Nachricht geben. Ich muß denen damahligen Hn. Hall. Confistoriale Zeugniß geben/ daß sie sich mit denen Orthodoxis recht eyffrig der erlangten Beichtfreiheit wiedersezet/ un̄ mir unter Augen gesagt / daß sie nicht den Namen haben wolten / als hätten sie den Reformirten und der Union zu gefallen denen Lutheranern was von ihnen Rechte vergeben/ wenn ich gleich noch 160. dergleichen Allergnädigste Rescripta brächte/ wolten sie doch allezeit mit ihren Allerunterthänigsten Bericht dargegen einkommen zc. auch bestwegen in vollem Eyffer folgendes schöne Urtheil wieder mich lassen einholen:

In Sachen des bisherigen Cantoris in Cönnern / Balthasar Windlern betreffend/ Erkennen Wir Friedrich von Gottes Gnaden König in Preussen zc. auff Allergnädigsten erforderten Rath auswär

wärtiger Theologorum, vor Recht; daß
gedachten Balthasar Windlern nach vor
hergegangener Suspension, worauff doch
keine Aenderung noch Besserung seiner
biß dato unternommenen Entziehung
von der Magdeburgischen Kirchen Ord-
nung in dem Gebräuchen der privat
Beichte vor den heiligen Abendmahl er-
folget ist/ nunmehr seine gängliche Re-
motion ab officio anzudeuten/ auch wo er
sich nach nochmahls versuchter Admoni-
tion zu Beobachtung obiger Kirchen
Ordnung post remonitionem nicht be-
quemen wird/ selbiger von Cönnern ho-
neste vollend zu dimitiren sey.

B. R. W.

Dec. Sen. DD. und PP. der Theol.
Facul. bey der Nürn. Universi-
tät zu Altorff. d. 18. Oct. 1710.

Ich will nicht alles sagen / wie erzürnet
mich die Herrn Consistoriales bey dessen Pu-
blication den 6. Nov. 1710. angelassen / daß
ich nun sähe / was ich verdienet hätte / wie
mirs gehen würde/ wo ich mich nicht submit-
tirte/ ehe sie das Urtheil zur Confirmation
einschiedten/ lobten auch die Rationes deci-
dendi so also lauten: Daß ich ein legerischer
Mensch wäre/ so separatisterey im Kopff und
Wercken hegte und triebe / ziemlich und
Hand.

Hand-greiflich von der Evangelisch-Lutherischen Lehre / Wahrheit und Kirche abgewichen / mit einem indifferentischen Sinn und Vorschlag schwanger gienge/ Licht und Finsterniß in ein Gemenge zu bringen trachtete eine συλλογὴν Χριστι mit dem indifferentistischen Belial begonnen/ mit den Baaliten auff beyden Seiten gehuncken / und einen groben Libertinismus doctrinalem & moralem auffeinmahl committiret / das heilige Ministerium so greulich mit genommen / ein Unruhstifter und Friedensstörer der Lutherischen Kirchen wäre / so viel 1000. ärgerte/ und gegen den heiligen Beichtstuhl auffwiegelte/ mit solchen ägerlichen Principiis auch die Jugend verführen möchte ꝛc. Bey so weit aussehenden Dingen solten sie mich nach Gal. 5/ 12. abschneiden/ und meiner ie eher ie lieber suchen loß zu werden ꝛc. (So abscheulich ist denen Lutheranern die Reformirte Religion als die ärgste Kekererey/ und so ein Greuel ist ihnen derjenige/ welcher sich nur ein wenig gelinder gegen sie heraus läßt! Gott gebe den armen blinden Leuten/ doch einmahl solche grosse Sünde ihrer Kekeremacherey einzusehen!) Und ob ich mich gleich auff dem Vorschlag eines Hochberühmten Raths in allen submittirte / daß ich wenigstens ohne Beichte möchte im Beichte-

Beichtstuhl gehen/ so sagte doch derselbe / da
ich wieder zu ihm kam : Das Consistorium
wäre mit seinen gestifteten Vergleiche nicht
zufrieden/ hätte das Urthel zur Königlichen
Confirmation gesand/ und wolte mich nicht
hie leiden/ ich solte nur sehen/ wo ich in an-
dern Lande unterkäme 2c. Da nun alle
Gnade bey ihnen aus war / so fügte es der
grosse Gott/ daß ohne all mein Suchen sol-
gendes Allergnädigstes Rescript an die
Magdeburgische Regierung und Consisto-
rium zurücke kam.

Friedrich 2c. König 2c.

Wir haben Eure Liebden und Euren/
wegen des Cantors in Cönnern Baltha-
sar Winklers abgestatteten Bericht vom
6. Nov. samt denen dazu gehörigen A-
ctis erhalten/ und Uns die Sache allerun-
terthänigst vortragen lassen/ finden aber
das von der Theologischen Facultät zu
Altorff/ gegen diesen Balthasar Winklern
eingeholte Urthel um so viel weniger zu
confirmiren / weilen selbiges auff ganz
irrige nnd gegen unsere publicirte Edi-
cta, wegen der Freyheit der Ohren-
Beichte/ lauffende Principia sich gründe-
ret/ weshalb Eure Liebden und ihn dem
Can-

Cantori; zwar seine grosse Heftigkeit und Unbescheidenheit/ und daß er seine Schrift ohne Censur heraus gegeben / nachdrücklich zu verweisen / die Remotion aber über ihn nicht zu verhängen/ sondern eine dergleichen Translocation, bey welcher er nichts verlieren könne / zu veranlassen habt/ auch ihm die in denen Königlich Edictis und Verordnungen zugelassene Freyheit vom Beichtstuhl wiederfahren zu lassen. Seyndt 2c. gegeben Cölln an der Spree d. 2. Dec. 1710.

Solte denn nun ein solch recht Evangelisch Königlich Rescript welches die Christliche Freyheit beschützet gegen so unEvangelische Attentata , nicht billig hoch zu preisen seyn?

S. 10. Was weiter die Glaubens-Rectul betrifft / klagen die Nachrichten daß ich Rath gebe/ man solle Gott im Herzen indifferent darüber um Rath fragen/ die Fürsten solten die indifferenten Gemüther zur Union aufmuntern/ solcher Consilia legte ich auch Unsern Allergnädigsten (nunmehr Hochseeligsten) König und seinen Theologen bey/ ich wolte die symbolischen Bücher nicht unterschrieben wissen 2c. Nun solche Beschuldi-

digungen sind gar nicht unschuldig. Denn da erhaschet man das zweydeutige Wörtgen indifferent, und will mich zum indifferentistischen Fanaticum machen / der von einer Religion so viel als von der andern / oder keiner gar nichts hielte/ die Orthodoxie und symbolischen Bücher gar verwürffe / und auff unmittelbare Inspiration wartete / oder nur nach der Vernunft gienge : Welches doch alles ferne von mir ist. Sondern ich verstehe durch das Wort indifferent / eine nach GOTTES Wort unpartheyische Untersuchung der Gründe der Lutheraner und Reformirten/ mit einen solchen indifferenten und unpartheyischen Sinn / daß / wenn man aus der heiligen Schrift der göttlichen Wahrheit im Herzen convinciret sey/ man solcher alsdann beypflichten wolle/ wo man sie finde/ bey Reformirten oder Lutheranern. Denn es ist ja der Protestanten Grundlehre/ daß man keine einzige Lehre von Menschen/ Pabst/ Symbolis &c. als eine göttliche Wahrheit annehmen solle oder könne ohne eigene Überzeugung im Herzen / und daß man daher über alle Lehr und Leben vorhero solle GOTT im Herzen oder Gewissen um Rath fragen / welches die rechte Wahrheit oder göttlicher Sinn sey? Nach Es. 8. aber nicht durch Inspiration das Decisum erwart-

warten / sondern nach Befehl und Zeugniß fragen/ durch fleißiges Forschen der heiligen Schrift/ den Grund-Sprachen/der Zusammenhangung des Texts und der ganzen Harmonie und nicht eher nachlassen / bis man den rechten eigentlichen Sinn und Verstand gefunden habe / welches als denn geschieht/ wenn die Lehre mit den ganzen Content der Schrift harmoniret/ und sich an kein Wörtgen mehr stößet/ und also man in seinem Herzen durch dem Geist Gottes/ der ja in der Schrift noch lebet/ feste oder göttlich überzeuget wird / und einen rechten gewissen Verstand und Licht / im Herzen von dem Wort Gottes kriegt. Wozu auch hilft/ wenn man die Ausleger/ das Zeugnisse anderer Christen/ darüber conferiret/ und höret / was die vor einen Verstand aus denen Worten gefasset haben ? Ob er mit unsern Concept überein kömmt ? Ob er oder wir oder andere gefehlet haben ? Dazu gehören nun freylich keine Eysersichtige / haberechtische/sectirische Köpffe / so die Reformirten Bücher als Gift verabscheuen / und ihre Meynung nicht einmahl untersuchen / sondern indifferente unpartheyische Gemüther/ die da vernünftig hören und sich bedeuten lassen. Und da giebt es auch die Sache selbst/ daß man solcher Gestalt beyderseits die symboli-



bolischen Bücher nicht also unterschreiben
und darauff schwören müsse / daß man die
Schrift nicht anders verstehen wolle / als
wie es die symbolischen Bücher z. E. die For-
mula Concordia oder Synodus Jordadr. &c.
haben wollen / denn so schließt man ja den
heiligen Geist das Herge zu / hängt die Decke
Mosis oder Menschen-Lehrer für die Augen/
und trägt den Sinn in die Schrift / bauet
seinen Glauben auff Menschen Auctorität,
ist nicht von GOTT gelehrt. Da ja alle
Theologi sagen / daß das Lesen der Schrift
müsse ein continuirliches Fragen und Ant-
worten GOTTES seyn / nemlich / daß man
seinen Glauben / den man aus dem Catechis-
mo und symbolischen Büchern gefasset / samt
seinen Leben immer gegen den Prüf-Stein
der Schrift halte: Lieber GOTT! ist denn die-
se Meynung / welche mir von Jugend auf
beygebracht / auch die Wahrheit? Lebe ich
denn also recht? Die Antwort geschieht von
GOTT im Herzen / in Consciencia spirituali-
ter affecta, in dem Gewissen des Menschen
das nicht verstockt / sondern noch geistli-
cher Nahrung fähig ist / das ist Gottes/
Richter-Stuhl / da spricht Er aber den Aus-
spruch nicht durch unmittelbare Inspira-
tion, sondern durch die Schrift / die Got-
tes lebendiges und kräftiges Wort ist /

E und

und Richter über alle Gedanken des Herzens/ über alle Worte/ Lehren und Leben/ durch desselben natürlichen und eigentlichen Verstand/ so man in der Schrift auffsuchen muß. Dessen Auslegung aber ist nicht zu machen/ secundum expositionem Patrum, nach der Auslegung der symbolischen Bücher / daß man sie als Dictatores unsers Glaubens anhöre/ sondern nach der Schrift/ ist eine Stelle dunkel / so muß sie durch eine hellere erklärt werden; und da sagen wir ja/ daß der eigentliche Wort Verstand der Sinn und Ausspruch GOTTES sey/ und daß der so helle und klar sey / daß ihn auch die einfältigen Kinder begreifen können von allen den Stücken/ was zur Seeligkeit im Glauben und Leben nöthig sey / und da läugne ich nicht/ daß man auch die symbolischen Bücher testimonialiter darüber anhören könne / und da man bey ihnen findet/ daß sie eben einen solchen Verstand vom Worte GOTTES gefasset haben / daß man sie denn auch unterschreiben könne/ Endlich/ daß man eben so glaube. So aber ein Gläubiger bey seiner unpartheyischen gründlichen Untersuchung des Sinnes Schrift befindet/ daß diese und jene Doctores oder wohl gar eine ganze Parthey falsch Zeugniß von dem Verstande der Schrift gegeben haben

ben/ so bringt die Christliche Freyheit jedem
 Gliede der Kirchen dieses Vorrecht/ ja diese
 Schuldigkeit mit/ der Gemeine zu Besten
 öffentlich/ ohne darum gleich verkehrt und
 abgeschnitten zu werden/ solches anzuzeigen
 und da es durch bündige Gründe geschieht/
 ist solches die Gemeine schuldig anzunehmen
 von ihm/ wenn es auch gleich/ wie Lutherus
 sagt/ ein Kind von sechs oder acht Jahren
 wäre. Welche indifferente/ unparthenische
 Untersuchung der rechten göttlichen War-
 heit oder eigentlichen Sinne der Schrift/
 den GOTT intendiret/ so einig ist und ver-
 einiget/ ich den vor dem richtigsten und
 vollkommensten Weg zur Union halte.
 Denn wer den Sinn Gottes in der Schrift
 recht gefasset hat/ der hat das Licht Gottes
 in sich/ und kan damit alle Lehre und alles
 Leben besehen/ ob es richtig oder unrichtig
 sey. Was ist denn das nun anders gesagt/
 als was die Adresse pag. 12. und pag. 61.
 vorschlägt? O daß doch dieses hohe wichtige
 Unions-Werk noch einmahl so vorgenom-
 men würde/ daß man alles allein auff Got-
 tes Wort in den Grund-Sprachen anköm-
 men liesse/ und sich aller Bebelffe (nehmlich
 seiner Vorgefaßten Meynungen und Glos-
 sen aus den symbolischen Büchern/ parthen-
 ischen Systematibus, Disputationibus &c.)

wie der dasselbe auffeinmahl begeben / ist das nicht indifferent?) und mit unauffhörlichen Geber (ist das nicht GOTT um Rath fragen?) begleitetes Forschen in der Schrift/ die Wahrheit auffsuchte / dazu man die Widergesinnten nicht als Feinde / sondern als Gehülffen an der Liebe ziehen müste/ vor ihren Augen nochmahls alle Wahrheit darlegte/ daß sie also mehr auffden Weg der Wahrheit geleitet / als überwunden würden. Und p. 22. offeriren / wir sind bereit unsere Lehre nochmahls aus GOTTES Wort prüfen zu lassen / und wo uns aus demselben etwas anders kan gründlich dargethan werden/ dasselbe willig anzunehmen. [Ist denn das nicht sich indifferent verhalten?] Und was ist denn das straffwürdige / daß ich die Genfer gelobt habe / daß sie eben so indifferent GOTT mit sehnlichen Augen ansehen wolten/ biß es ihm allen Zweifel von uns zunehmen / und uns so wohl einen als andern Theil/ das so wir noch nicht wissen/ zu offenbaren (nehmlich durch die Untersuchung der Schrift) gefallen würde. Hab ich da Unrecht gethan / daß ich die Wittenbergischgesinnten auch zu solchen heiligen Vorsatz erbeten.

S. u. Allein/ das ist der Lutheraner Fehler

ter. Sie meynen nach Adresse p. 12. daß sie die Wahrheit/ oder den wahren Verstand des Worts in den strittigen Articuli alleine haben/ welchen die Reformirten absolut annehmen müssen; und wenn sie von keinen andern Friede hören wolte/ als der mit der Wahrheit geschehe/ und daß man diese nicht um den Friede veraccordiren könne / damit die Reformirten so schrecklich blamiren/ und denen Lutheranern von Jugend auff einen so hässlichen Concept einprägen / als wenn bey ihnen keine Liebe zur Wahrheit / daher denn Worte GODES seinen natürlichen Nachdruck nicht ließen / und nur nach der Vermunft giengen. Allein es hat schon längst der theure Landgr. Hist. Aug. Conf. cit. pag. 115. wieder solch Præjudicium an Melancthonem und Brentium gezeuget: Es halten/die Ihr irrende nennet/GOTTES Wort in allen wahr/ (oder gründen ihren Glauben nur in der Wahrheit der Schrift/) aber sind nur des Verstandes der Worte anderer Meynung (daß ihr Sinn der Sinn Christi sey oder idea innata) und daß ihr irrig seyd (oder euer idea illata sey.) Meines Theils bin ich das ganz versichert/ daß sie eben so grosse Liebe zur Wahrheit haben in Stiftung der Union als die Lutheraner/ und alles was sie lehren und glauben / alles aus

Reverence gegen das Wort Gottes geschehe und in diesem Fall ihnen von den Lutheranern zu viel Weh geschehe. Daher der moderate Herr Doctor Strimesius Entwurff der Einigkeit in Paragrapho X. dieses den ersten und festen Grad der Vereinigung hält/ daß die Reformirten mit den Lutheranern das Wort Gottes oder den eigentlichen Sinn dessen vor das adequate und höchste Principium des Glaubens halten / und mit denen / die die Wahrheit auff die Vernunft gründen/ nichts wollen zuschaffen haben / oder sie nicht vor Reformirte halten. Nicht geringer ist die andere falsche Einbildung/ daß nach Adresse pag. 12. die Lutheraner von dem wahren Verstande der strittigen Articul keinen Zweifel mehr unter sich hegen : Denn man darff sie nur nicht offenhertzig sagen. Wenn man nicht gleich denen symbolischen Büchern endlich unterschreibet/ oder einige Scrupel davon vorbringet/ so ist verkehren / Sulpension, Remotion, honeste Dimission aus Stadt und Lande gleich parat. Experto crede Ruperto. Man weiß/ was bey Etabilirung der Formula Concordiæ vor Gewaltthätigkeiten / vor Contradietionen sind vorgegangen : Und daß ich nur von dem einzigen Articul vom Abendmahl Jesu sage/ so ist die Sache un-



unzählich durch disputiret / und mit der
Schrift verglichen / aber doch unläugbahr/
daß solche hie und da mit der Schrift nicht
völlig harmonire/ oder man noch nicht einig
werden können / welches der eigentliche
Verstand des Worts oder die göttliche
Wahrheit sey / und daher der Protestant
ihr Zeugniß nicht überein stimmert / ihr di-
sputiren die Gewissen nicht gestillet/ sondern
nur die Opinionen ieder Parthey durch
Confessionen und Formeln der Kirche auff-
gedrungen/ und die Gewissen mehr übertäu-
bet als überzeuget seyn. Daher klagen die
Lutheraner über die Reformirten Hist. Aug.
Conf. pag. 112. Unser Gewissen wird durch
ihr disputiren nicht gestillet. Hingegen der
aufrichtige unpartheische Landgr. klaget ü-
ber die Lutheraner pag. 116. und mit ihm tau-
send andere. Ich kan aber auch eurer Mey-
nung nicht gewiß werden aus klaren Text
ohne Glosse, in welchem Stände die Sa-
che noch stehet. Ja die Lutheraner gestehen
selbst/ daß sie viele Einwürffe davon aus der
Schrift nicht lösen/ und endlich den modum
der Gegenwart des Leibes Christi nicht defini-
ren/ oder teutsch zu sagen den rechten ei-
gentlichen Verstand der Worte : Das
ist mein Leib ; nicht klärllich darthun können :
Was spricht man nun so groß / daß bey den



Lutherischen keine Zweifel mehr seyn? Bucerus bekennet/ Hist. Aug. Conf. pag. 276. daß die Schweizer Lutherum nicht eigendlich verstanden / und ihnen selbst eine so grobe Meynung von ihm eingebildet / die er nicht gelehret/ und da sie hätten wollen fliehen die eine Gefahr der groben Verwandelung des Brodes/ seyen sie gerathen in die andere der Abwesenheit des Leibes und blossen Zeichen. Indessen zeiget er/ daß obschon Lutherus und die Schweizer im Grunde einig / indem beyde die wahre Gegenwart des Leibes gläubeten/ daß sie doch in Weise zu lehren einander nicht verstünden / oder ihres Herzens wahre Intention die sie von den Worten Christi hätten / einander nicht deutlich ohne Anstoß entdecken könnten. Daher Lutherus selbst an die Schweizer schreibt/ daß sie einander nicht gänglich verstünde/ glum u. trübe Wasser in der Lehre vom Abendmahl wäre/ und viele Haken sich sperreten. Er gestehet auch/ daß er der Reformirten Brüder in Böhmen Weise zu reden/ (die doch seiner Meynung ganz eben) nicht verstehen könne/ und sie daher weder annehmen noch verwerfen wolle. Borr. über der Wald. Buch. Meines Theils geschehe ich / daß mir in der Untersuchung der Lehre vom Abendmahl die Schrift allezeit verschlossen gewesen / und ich

ich nie aus der Lutheraner Meynung den
Verstand der Schrift penetriren können/ biß
ich endlich hindangesetzt aller beyder Opi-
nionen/ den rechten eigentlichen Verstand
der Worte der Einsetzung nachgedenken/ und
da mir solches aus fleißiger Meditation of-
fenbahr worden/ habe ich hernach beyde Thei-
le beurtheilen können / wer recht oder un-
recht habe/ und endlich wohl einsehn / daß
beyderseits Protestanten in der Sache
selbst über den wahren Sinn der Worte
einig / aber wegen darein gemischter Mey-
nungen unter einander in Mißverständ
und erbärmliche Verwirrung gerathen.
Wie es nun sonst heisset : Qui bene distin-
guat, bene docet ; so muß man auch hier/
wenn man will zu den rechten/ wahren/ ei-
nigen Sinn des heiligen Geistes / als das
rechte Gold / kommen / vorher alle mensch-
liche Opinionen als Schlacken absondern/
so wirds sich hernach von selbst finden /
welches die rechte Wahrheit sey. Und so
wird mir denn Eure Magnificence pardonir-
en/ daß ich ohne Anschuldigung einer syncre-
tistischen/ libertinischen Indifferentistey die
Lutherische Lehre / nach Dero eigenen Vor-
schlag nach der heiligen Schrift und dero
Grundsprachen gnau untersuche/ mich aller
Behelfß begeben und meine Scrupel die mich
E 5 und

und andere redliche Gewissen unter Reformirten und Lutheranern drücken/ vor aller Augen darlege/ zu keinem andern Ende/ denn daß ich und die Reformirten der Lutherischen Lehre recht verständiget/ der schreckliche Miß- verstand bey gelegt/ und endlich ein Friede in der Wahrheit beschloffen werden könne.

§. 12.

Die DISSONANCE

haben ohne Zweifel die Papisten verursacht/ welche die Transsubstantiation der Antiquität/ daß das Brodt der Leib Christi sey quoad usum, in diesem geistlichen sacramentlichen Geheimniß vollem Gebrauche so übel verstanden haben/ daß es *Quæsi* nach seinen natürlichen Wesen quoad substantiam der Leib Christi selbst werde / oder ein Leib Christi aus dem Brodte werde. Die Protestanten aber haben wohl eingesehen/ daß solche Opinion nicht der Sinn der Schrift und Antiquität sey/ (1.) weil es das Brodt aus dem Sacrament räumete/ welches doch in und nach dem Abendmahl wie vor *Quæsi* nach seinen natürlichen Wesen Brodt ist/ und also auch vom heiligen Geiste genennet wird. Schim. Art. VI. es reimet sich mit der Schrift auff beste/ daß Brodt da sey und bleibe nach
I. Cop.

1. Cor. 11. v. 26. 27. 1. Cor. 10. v. 10. das gese-
 gnete Brodt / (2.) Die Alten auch aus-
 drücklich sagen/ daß zwey Stück Brodt und
 Leib unverwandelt und unterschieden/ iedoch
 in einer Einigkeit da seyn/ Brod vor/ in und
 nach dem Abendmahl/ der Leib auch nur ein
 Stück des Sacraments sey. (3.) Weil es auch
 nicht ein Sacrament oder Geheimniß seyn kan/
 wo das wahre Brodt nicht bleibe bey der wah-
 ren Gegenwart des Leibes Christi/ nach der
 Würtemb. Conf. sintemahl nicht idem per
 idem, sondern aliud per aliud, unter einem
 andern ein anders da seyn muß/ sonst es iden-
 tica enunciatio, einerley/ dieser Leib ist mein
 Leib/ wäre/ auch das gar kein Geheimniß o-
 der Sacrament ist/ daß der Leib Christi der
 Leib Christi und das Blut ein neu Testa-
 ment ist/ (den das ist schon per se und nicht
 per aliud) sondern das ist eben das Geheim-
 niß/ daß das Brod der Leib Christi/ und der
 gesegnete Wein im Kelch das vergossene
 Blut Christi / und ein neu Testament im
 Blute ist. (4.) Auch das Ist in Wird ver-
 wandelt/ das wird der Leib Christi.

S. 13. Dagegen behalten zwar beyder-
 seits Protestanten der Antiquität wahre Sät-
 ze (1.) das Brodt ist nicht *Quod* nach seiner
 natürlichen Substance der Leib Christi/ son-
 dern ist und bleibet Brodt in und nach dem
 Abende

Abendmahl/ *Quasi* substantialiter nach seiner natürlichen Substance. (2.) Das Brodt ist die wahre wesentliche Substance des Leibes Christi/ aber nicht substantialischer/ sondern im Geheimniß sacramentaliter, geistlichen göttlicher/ übernatürlicher/ himmlischer/ unerforschlicher Weise/ vermöge der Einsetzung und Willens Christi: oder welche dieser *equivallent* ist: in/ mit und unter der Gestalt des Brodts wird der wahre Leib Christi im Geheimniß gegeben und gegessen; oder der wahre wesentliche Leib Christi ist wirklich/ nicht zwar unmittelbar/ sondern mittelbar in/ mit und unter den Brodte assenthalben im Abendmahle da. Allein weil ihnen die schon in der Päblichen Kirche gehörte/ und der Vernunft angenehme Glossen in die Ohren gefallen/ denen Reformirten zum wenigsten/ vielen derselben des Berengarii &c. daß das Brodt *σῆμα*, Analogia relatione, ein Zeichen und Vergleichung der Leib Christi sey/ oder im rechten Gebrauche per Assistentiam im Geiste des Communicanten der Leib oder dessen Krafft und erworbenne Wohlthaten geistlich objective, representative & imaginative dabey sey; denen Lutheranern aber des Cardinals Cameracensis, daß das Brodt ein Vehiculum, Mittel und Gefäß sey/ worinnen mit und drunter

ter der Leib Christi *Πῶς*, leiblich / nach seiner substantialischen existence, jedoch himmlisch / verkört / unsichtbar / spirituelle, geisterlich / himmlisch / göttlich dabey sey: und nebst dem natürlichen Brodt auch die natürliche verkörte geisterliche Substance dabey unsichtbahr gegeben und genossen werde mit dem natürlichen Munde; also haben sie nach diesen falschen Glossen jene wahren Sätze vermengt erkläret / und ihrer Vernunft begreiflich gemacht / darüber aber in erbärmlichen Mißverstand gerathen.

S. 14. Wieder diese falsche Glosse besagter vielen Reformirten / welche ist in bedeut / den Leib Christi in ein bloß Zeichen / Figur und Bedeutung verändert / also nur bloß Brodt im Sacrament hat / und mit dem Munde isset / und nicht den Leib Christi zc. hat Lutherus einzig und mit Recht gestritten / und auch noch die Lutheraner aus dem irrigen Concepte, den sie von den Reformirten haben / als wenn sie zwar nicht mit Worten doch in ihren Sinne noch alle solcher Meynung wären. Allein der selige Bucerus, ob er gleich die Schweizer nicht alle konte bedeuten / hatt er doch den edelsten Theil der Reformirten von dieser falschen Glosse des bloßen Zeichens allmählich abgeleitet / daß nun die meisten Heutigen / die ihn gefolget / sich

sich auff die wahre Meynung der Antiquität und des seeligen Lutheri geseuget/ daß sie nun als rechte Jünger Lutheri, mit ihm glauben und bekennen / wie Cure Magnificence pag. 29. selbst dafür göttlicher Güte dancket / daß der wahre wesentliche Leib Christi im Abendmahl gegenwärtig sey / und würcklich nicht nur objective, imaginative durch den Glauben / sondern auff eine reelle und unbekante Art genossen werde ; daß auch die Märckischen Theologi ausdrücklich dazu bekennen / daß das Wesen und die Substance des Leibes Christi / (nicht nur dessen Geist / Kraft und Wohlthater) im heiligen Abendmahl genossen werde ; Haben auch dieses noch darzu gesetzt / daß es kraft der sacramentlichen Vereinigung / kraft des Wortes der Einsezung und nicht kraft des Glaubens geschehe und daß in den Worten : Das ist mein Leib ; kein Tropus [nehmlich der Figur und Zeichens) sey. Und nicht zu zweifeln / daß sie bey diesen bleiben werden. Denn der aufrichtig Friedliebende Herr Doctor Strimesius macht erweislich / Einigkeit S. XII. daß die Reformirten nicht anders glauben können / weil sie die Sacramenta nicht mehr vor blosse Zeichen halten / sondern vor Signa exhibentia rem significatam, vor Zeichen zwar im Gegensatz der Transsub-

substantiation/ aber auch vor Mittel die das
bezeichnete Haupt. Gut den Leib / Kraft
der Einsetzung allen Communicanten/ auch
den Unwürdigen dargeben. Welches Er
auch mit mehrern Zeugnissen als des Calvini,
daß weil Christus Befehle unter den Sym-
bolis seinen Leib zu nehmen / kein Zweifel
sey/ daß Er ihn auch gebe; und Trelcatii,
(weil Christus die Gegenwart seines Leibes
verheissen/ man glauben müsse/ daß ers auch
erfülle; und daß die Materie des Abend-
mahls nicht allein Brodt/ sondern auch die
Substance seines Leibes sey/ welche von den
Wohlthaten nicht könne getrennet werden;
beweiset/ auch weiter darthut/ daß die Re-
formirten den X. Articul Aug. Conf. aufrich-
tig nach dem wahren Sinn Lutheri anneh-
men/ daß der wahre Leib und Blut Christi
wahrhaftig unter der Gestalt Brodts und
Weins aus der Einsetzung und Verheißung
Christi/ und nicht aus der Kraft des Glau-
bens / nach angeführten Zeugniß Cofini,
ausgetheilet und genommen werde. Wei-
ter hat auch Lutherus von ihnen nichts
verlanget/ als nur dieses zu bekennen/ daß
das Brodt der wahre wesentliche Leib Chri-
sti/ und der Leib Christi also in/ mit und un-
ter den Brodte würcklich da sey/ von der Weise
aber der Gegenwart/ die ganz unbegreiflich/
wolle

wolle er mit ihnen nicht streiten. Weil/ wie
Pomeranus sagt/ die Worte der Gegenwart
in den Worten der Einsetzung nicht klar
ausgedruckt / nicht zu wissen gebohren /
man sie nicht wissen könne/ auch sie zu wissen/
sich nicht bemühen solte. Wie denn die Refor-
mirten nach der Adresse puncte pag. 31 (1.)
gerne mit den Lutheranern Vernunft und
Sinne hiezu schliessen / und klares Wort
GOTTES hören/ (2.) es in seinen natürli-
chen Nachdrucke lassen/ und wegen der Ver-
nunft / (die das Brodt nicht vor EHRIST
Leib hält.) nicht emolliren/ und (3.) sagen
daß die Genießung des Leibes Christi Ge-
heimniß-voll/ und unerforschlich impercepti-
bili modo auff eine uns gang unbegreif-
liche GOTT allein bekante / übernatürliche
jedoch vere wahrhafte und rechte geschehe ;
auch die Genesser sich nochmahls erklären/
daß sie GOTT bitten wollen um mehrere
Erkenntniß. Ist denn diese Erklärung nicht
gut genug? Solte man nun die Wiedrig-
gesinnten nach Eure Magnificenz versprechen
nicht als Feinde / sondern als Freunde und
Gehülffen in Ausforschung der Wahrheit
und Stiftung des völligen Friedes in Liebe/
dazu ziehen / damit wir allesamt auf die
Wahrheit u. Friede endlich geleitet würden?
soltten

soltten die nicht schwere Verantwortung haben/ daß obschon die Reformirten mit ihnen in der Sache selbst einig sind/ dennoch/ weil sie in neben Dingen / die weder sie noch die Lutheraner wissen können/ differiren/ sie ihnen doch die Brüderschaft abschlagen/ und noch dazu ihre eigene Brüder/ die sich zu denen Reformirten unpartheyisch in Liebe nahen/ um des Mißverständes wegen einander zu bedeu- ten/ und dasjenige/ was theils einigen unbe- dachtsamen Leuten entfallen/ theils sie auch nicht definitive als etwas gewisses/ sondern nur disputative als ihre Scrupel vorgebracht/ nicht der ganzen Kirche un allen Reformirten aufbürden/ sondern lieber alles zum besten feh- ren/ u. gerne unter uns u. ihnen Friede u. ei- nen Sin nach der Wahrheit des göttl. Worts stiften wollen/ solte man die so gleich als Unruh- stiffter u. Belials- Reher abschneiden/ suspendi- re/removire fortjagen? O Schande/ o Sünde!

§. 15. In übrigen/ daß Eure Magnifi- cence weiter klagen/ pag. 29. daß die Refor- mirten noch nicht in denen noch übrigen har- moniren wollen/ nehmlich daß der Leib Chri- sti leiblich da sey / coporaliter, und unter Brodt und Wein und eodemque actu ore corporis mit dem leiblichen Munde leiblich iedoch übernatürlich auch von allen Commu- nicanten auch den Unwürdigen ꝛc. genossen werde;

D

werde ; daran sind die Lutheraner selbst Schuld/ die ihre Lehre so perplex und dunkel vorstellen / daß es auch Lutheranern Mühe kostet sie zu begreifen/ geschweige den Reformirten. Welcher Mißverstand daher entstehet/ weil die Lutheraner die wahre Theſin Lutheri und der reinen Antiquität mit der letzten falschen Glosse vermengen/darnach verstehen / und die unüberwindliche Momenta des ersten Sages ; daß das Brodt der Leib Christi sey aus seiner Einsetzung sacramentalicher/ himmlischer/ übernatürlicher/ geistlicher/ würcklicher Weise/ oder daß der Leib in/ mit und unter der Gestalt des Brodts war/ haßrig/ wesentlich/ leiblich da sey / gegeben und mit dem Munde gegessen werde/ auff diese andere falsche Glosse verdrehen / daß der Leib Christi *Quasi* nach seinem leiblichen phisicalischen Wesen zwar nicht so sichtbahr natürlich/ sondern spirituose nach einen geisterischen/ verklärten/ himmlischen/ unsichtbahren/ allgegenwärtigen/ vergötterten (welches Wort sie zwar nicht gebrauchen wollen/) da seyn bey dem Brodt darbey sey / und dabey nebst dem Brodte nicht so wohl gegessen werde/ als vielmehr nach einer geisterischen/ göttlichen Gegenwarts-Weise/ als dort der geistliche Leib Christi durch die verschlossene Thüren/ also auch sonderlich bey den Unwürdigem.

gen/ wie ein Geist durch den leiblichen Mund
gehe : Quod substantia physica corporis
CHRISTI cum substantia physica panis unita
sit, wie Doct. Quensius L. de Coen. §. XVII.
sagt/ daß die physicalische Substante des Lei-
bes Christi mit der physicalischen Substante
des Brodts vereinigt sey/ und auch die phy-
sicalische Substante des Leibes Christi mit der
physicalischen Substante des Mundes mit
und bey der physicalischen Substante des
Brodts obwohl unsichtbarer geisterischer
Weise gegeth werde. Dieses/sage ich/ist es da-
wider die Reformirten eigentlich streiten.
Denn so bildeten schon die Schweizer sich Lu-
theri Meynung ein/ und setzten ein Schrei-
ben an Lutherum den Papisten diese Negati-
vam entgegen/ daß das Brodt nicht nach sei-
ner substantialischen Natur der substantia-
lische Leib Christi werde und sey/ (der Leib
Christi/ sagen sie/ wird im Abendmahl ge-
gessen/ aber nicht so rohe und fleischlich / wie
die Päbster gelehret/ daß man ihn esse sub-
stantiallich/ das ist/ leiblich und fleischlich;) und
auch denen Lutheranern diese/ daß der Leib
Christi nicht nach der physicalischen Substanz-
ce und existence actu naturali & personali-
dimensionaliter, localiter, definitive &c. in/
mit und unter dem Brodte darbey sey/ nach
solchen physicalischen da seyn/ wie der Leib

Christi entweder sichtbare auf Erden ge-
 wandelt / oder unsichtbarer Weise nach
 menschlicher Maasse in dem Himmel geiste-
 rich und verklärt ist/ denn das/ sagen sie/ ha-
 ben wir mit den unsern verneinet/ verneinens
 auch noch auff den heutigen Tag / daß der
 Leib Christi so leiblich / fleischlich oder sub-
 stantlich an ihm selbst gegessen werde. Wir
 verneinen auch/ daß der Leib Christi einiger-
 ley physicalischer/ irdischer oder himmlisch-
 verklärter Gestalt mit dem phycalischen
 Brodt vereinbaret werde; als welches auch
 nimmermehr aus den Worten Christi kan
 erwiesen werden; Zwar was den seeligen
 Lutherum und seine damahligen Mit-Arbei-
 ter betrifft/ von denē hat Bucerus gar zeitig an-
 gemerckt/ daß er und die Schweizer solche
 Meynung unrecht von ihm gefasset/ und daß
 er des Camerai seine Meynung nur in so weit
 angeführet, daß warhafftig Brodt da bleibe/
 und nicht verwandelt werde / das übrige a-
 ber/ daß der Leib Christi nach seiner phica-
 lischen Substance beym Brodte sey / hat er
 selbst der Kirche vor gefährlich gehalten / in
 der Instruction zum Casselschen Coloq. Hist.
 Aug. Conf. pag. 214. Da bißher der Status
 contraversa dieser gewesen / daß die Zwin-
 glianer Brodt und Wein nur für Zeichen/
 wir Lutheraner aber für den wahren Leib
 und

und Blut Christi gehalten/ dünckt es mich in
keinem Wege rühmlich seyn/ wenn man eine
neue Mittel-Meinung wolte stellen/ es wä-
re der wahre Leichnam Christi darbey/
welche die Leute nur reizen würde zu tausend
Fragen/ Opinionen / und seltsamen Gedan-
cken und endlich zum Unglauben/ daß sie gar
nichts gläubten.

§. 16. Auf diese falsche neue Glosse dre-
het man nun die aus der Antiquität genom-
mene Momenta. I. Die Theologische Regul/
daß man der Vernunft zu gefallen nicht
solle von dem eigentlichen Verstande der
Testaments-Worte Christi abweichen/
sondern das τὸ πρῶτον in seinem natürlichen
Nachdruck behalten/ u. nicht Glossen ma-
chen. Antwort. Die Reformirten folgen hie so
wenig als die Lutheraner der Vernunft/ u. be-
halten eben den eigentlichen Verstand der
Wörter Brod und Leib/ und verstehen nichts
anders als natürlich Brodt/ und den wesent-
lichen Leib Christi der am Creutze getödtet;
und ob gleich einige unbedachtsam das Ist
in bedeut verändern/ so geschehet doch die Ad-
dresse selbst / daß heut zu Tage der edelste
Theil der Reformirten/ so da sagt/ daß Chri-
sti Leib wahrhaftig auf eine reelle Art im Ab-
endmahl sey/ das Ist in seinem natürlichen
Nachdruck lasse. Aber weil das Wörtgen

D 3

Das



Das ein Pronomen ist/ so vor ein ander Wort
nehmlich das Subjectum stehet/ und also die-
ses nicht klar ausgedrückt ist/ so muß ja nun
eine iede Parthey das Das erklären/ was es
darunter verstehe. Und da macht denn kei-
ner mehr und schlimmere Glossen drüber als
eben die heutigen Lutheraner welche unter
einander selbst streiten und nicht gewiß sind/
welches in der gangen Proposition das το ὅ-
τι das eigentliche Subjectum sey / und
haben wegen der Vernunft gang ande-
re Worte und einen gang andern Verstand/
als einen natürlich einfällt/ das Testament
Christi/ die Antiquität und Lutherus selbst
hat / mit ihrer neuen Glosse eingeführet.
Denn daß dieses die rechten Testaments-
Worte Christi seyn: Das (Brod) ist mein
(Christi) Leib/ oder Dieses so ich vom Fi-
sche genommen/ gesegnet/ gebrochen/ euch hin-
reiche / ihr vor euren Augen sehet/ mit eu-
ren Händen nehmet/ mit euren Munde esset
(davon ja natürlich dieser Verstand einen
Menschen der noch menschlichen Verstand
und Sinne hat/ gleich einfället/ daß der Herr
Christus das natürliche Brodt meyne/ so er
nahm/ segnete und brach 2c.) ist mein Leib:
solches ist indem andern Theile des Abend-
mahls aus des heiligen Geistes Unwissenheit
eben wegen dieser Lutherischen Glosse bey
Lucas und Paulo durch eine Erklärung deut-
lich

lich genung angezeigt worden. Denn weil das Brodt in dieser Action kein gemein schlecht Brodt mehr blieb/ sondern durch die ganze Action des nehmens / seegnens / brechens ganz verändert und zu einem Geheimniß-vollen Werke als ein neu Wesen abge-sondert war/welches durch τῆτο, das Neutrum angezeigt wird/dazu sich das Masculinum ἀγρ. Brodt zu wiederholen wegen der Griechischen Construction gar nicht schickte/ aber doch auch das rechte Subjectum angezeigt würde/ so hat der heilige Geist im andern Theil das τῆτο des Matthæi beym Luca durch eine Parenthesin gleichsam mit Fingern angezeigt/ weil sich das neutrum darzu schickte τῆτο τὸ ποτήριον dieses nehmlich Trinct-Gefäß oder Trunct Wein so darinne ist / ist mein Blut oder das neue Testa-ment in meinem Blute/ und also bleibet das feste/ daß dieses τὸ πρῶτον oder die rechte Proposition ist: Dieses (nehmlich Trinct-Gefäß oder Wein im Kelche) ist mein Blut des neuen Testaments; und also auch jene: Dieses (nehmlich Brodt) ist mein Leib. Solches bekennet so wohl Lutherus in seinem letzten Beläntniß Form. Conc. pag. 734. Ich rechne sie alle in einen Kuchen/ das ist für Sacramentirer und Schwärmer/ wie sie auch sind/ [wenn sie auch gleich heute zu Ta-

ge Lutheraner seyn wollen/) die nicht glauben wollen/ daß des HErrn Brod/im Abendmahl/ sey sein rechter natürlicher Leib 2c. als auch die Theologi und Autores der Formula Concordia wieder die Brem. C. II. pag. 40. Wir stehen fest auff den Worten der Einsetzung: Das ist mein Leib; und von der Redens-Art: Das Brod ist mein Leib; bekennen wir rund aus/ daß wir diese vor die beste/ (und jener equipollent) halten/ als die der Sohn Gottes selbst gebraucht. Und über den Brandt. Abschied Hist. A. C. pag. 403. Zur Erhaltung reiner Lehre und Friedes/ wäre besser/ daß man des HErrn Christi Form. in den Schmalcaldischen Articuli gebraucht / behielte; das Brod ist der Leib Christ. Ja die Lutheraner schlagen sich mit ihrem eigenen Schwerdt/ da sie erhärten/ es wäre dieses eine Phrasis ecclesiastica / oder es hätte diese Worte: Das ist mein Leib; die ganze Kirche vom Anfang bis auff die heutigen Lutheraner/ die klüger seyn wollen/ also verstanden und erkläret: Das gesegnete Brod ist der Leib Christi. Aber was thut die Vernunft nicht? Weil es ihr ungläublich/ daß zwey Disparata in casureto solten von ein ander affirmiret werden/ u. ihr prædicatio per omnem potentiam impossibilis, auch nach der Allmacht GOTTES unmöglich daß nach Lutheri Form das rech-

te

te natürliche Brodt sollte der rechte natürliche
Leib Christi seyn / also sucht sie Weisen /
es ihr begreiflich zu machen / die Papisten
durch die Glosse der Verwandlung oder
Transsubstante, die alten Reformirten durch
die Bedeutung und Assistance im Gemüth
des Gläubigen / die Lutheraner durch die
Vereinigung der Substanten/ oder Consub-
stante, sonderlich von Flacio her/ der als ein
Fanaticus statuirte/ daß des Menschen Sub-
stante Sünde sey/ und also wieder in die Sub-
stante Christi müsse eingeführet werden/
ohn Zweifel wegen dieses kein Interesse des A-
liac Glosse völlig angenommen/u. weil er zu-
gleich wieder die Reformirten hitzig sochte/
und in diesem Stück denen Lutheranern lieb
war / fielen sie ihm hierinnen völlig bey/
und sagen nun / daß dieser Satz Luthe-
ri und der Kirchen *αγχαφο* nicht schriftmä-
ßig sey / Hoc aber sey ein Totum sacramen-
tale, begreiffe alles beydes in sich/ Subjectum
und Prædicatum, und mache als ein Comple-
xum von zweyen Dingen den Leib zum Sub-
jecto in Casu recto, und das Brodt in Obli-
quo hoc der Leib/in/ mit unter den Brodt ist
nach seinem physicalischen Actu subsistendi &
existendi, actu personali, naturali & corpora-
li seu spirituoso actu deitatis repletivo, na-
türlich/ wesentlich/ leiblich/ wie wohl unsicht-
bahr/ himmlischer/ geistlicher/ göttlicher/ al-

D 5

lent

lenthalten weisse vereiniget dabey; oder wie die
 Nieder. Sächf. Theologi wieder die Brem. p.
 30. sage: Das weist auf das gesegnete Brodt
 das aber nicht mehr schlecht Brodt/ wie im
 Backoffen ist / sondern fleisch. oder leiblich
 Brodt ist/ so mit dem Leibe Christi ein sacra-
 mentlich Wesen [totum sacramentale] gewor-
 den ist/und also diese Propositio raus kömte:
 Das Leibs Brodt ist mein Leib; welches ja
 gar nicht das τὸ πρῶτον ist/sondern andere als
 die Testaments. Worte/ und ein ganz anderer
 frembder Verstand. Denn ja den Jüngern
 nicht als ein natürlicher Verstand der Wor-
 te Christi diese recht abgeschmackte Carlstäd-
 tische Flacische Glosse wird eingefallen seyn/
 τῷ τῷ Dieser Leib der hier Actu modificato
 personali, naturali so sichtbar in unumschriebe-
 ner menschlicher Form am Tische sitzt/aber actu
 immutato, supernaturali nempe personali
 divino τῷ τοῦ ὅτι omni praesenti nach einer un-
 sichtbaren nicht menschlichen/ unumschriebe-
 nen/göttlichen/unendlichen Form, wie bey alle
 Creaturen also auch bey dem Brodte/schon da-
 bey ist/den nehme ich u. vereinige ihn damit
 auf eine besondere sacramentliche Weise/nach
 der dessen unendliche physicalischen Substante
 nur in/ mit und unter der endlichen/ örtlichen
 physicalischen Substante des Brodts vereini-
 get und zufassen ist / den segne ich mit dem
 Brodt

Brodt/ breche ihn mit dem Brodte / (wie denn 1. Cor. 11. Deswegen der Leib ausdrücklich genannt wird το χλαίμενον, der gebrochen wird) den unsichtbaren Leib gebe ich euch/ so unsichtbahr/ mit meiner sichtbaren Leibes-Hand/ in und mit dem Brodt/ nehmet ihr ihn auch so/ und esset ihn mit dem Munde des Leibes/ das Brodt auff sichtbare natürliche Weise/ den himmlischen Leib dabey auff himmlische, geisterische Weise/ aber mit dem irdischen leiblichen Munde. Ingleichen bey dem andern Theil: τὸ τοῦ, dieser Kelch darinnen Wein/ und dabey dieses mein Blut/ daß hie natürlich in meinem Leibe und Adern ist/ und noch nie daraus vergossen ist / weder irdischer noch himmlischer Weise / welches aber doch nach einer göttlichen Weise wie alenthalben/ also auch unsichtbahr im Kelche/ aber auff eine besondere Weise doch allein bey dem Weine im Kelch zu fassen ist / dieses noch nie vergossene und vom Leibe abgesonderte Blut/ solt ihr gleichwohl als ein nach seiner Physicalischen Substance vom Leibe abgesondert Blut tego besonders/ mit dem Weine darbey trincken 2c. wenn unter den Jüngern solte doch wohl solch wunderlich Zeug eingefallen seyn ? wie können sich doch nun die Lutheraner rühmen/ daß sie das το ἐν τῷ die Worte genau behalten/ ihnen ihren natürlichen

lichen Nachdruck lieffen/ und nicht glossirten/
da keiner ärger glossiret als sie. Da ihnen
das Brodt hier nichts mehr als ein bloß/ leer
Gefäß ist des Leibes welches doch nach Chri-
sti / Lutheri und der allgemeinen Kirchen
Sinn und *πρὸς* der Leib Christi ist. Hatte
denn Christus/ so daß sein Sinn wäre/ nicht
so leicht können sagen : In/ mit und unter
dem Brodte ist mein Leib dabey? als
das (Brodte) ist mein Leib.

§. 17. Den andern Grund nehmen sie
aus dem *τὸ*, Das. Weil die Vernunft
wohl mercket/ wenn sie zugebe/ daß das Brodt
der Leib Christi sey/ welches ihr doch ein un-
gläublich Ding ist/ nothwendig denn auch zu-
geben müste entweder nach der blossen Bedeu-
tung und Zeichen / oder wesentlichen Ver-
wandlung/ so wollen die heutigen Luthera-
ner den Satz Lutheri , das Brodt ist mein
Leib ; nicht anders zu geben / als wenn
er diesem ; das ist mein Leib ; nach ihrer neuen
Glosse *equipollent* erkläret werde/ nehmlich
daß das *τὸ*, Das/ sey ein Pronomen demon-
strativum exhibitivum ein Darreichungs-
Wörtgen/ so ein Totum sacramentale, com-
plexum duarum physicarum substantiarum
unitarum , ein sacramentlich neu Wesen/ so
zwey wesentliche Substantien vereiniget/ in sich
fasse und beyfammen anzeige/ die man per
Sy-

Synecdochen durch das Demonstrativum
 Das als eins ausspreche / da das nach den
 Sinnen auff das sichtbare zeige/ nach dem
 Verstande aber auff das unsichtbare so in
 dem Behältnisse ist/ gehe. So Lutherus mit
 den Darreichungs-Exempeln beweisen solle/
 als wenn ich vom Beutel sage / das ist 100.
 Gulden/vom Fasse/ das ist Wein/vom feuri-
 gen Eisen/ das ist Feuer / von der Taube /
 Flamme/ das ist der heilige Geist / Engel/
 von der Gestalt/ Es. 6. Das ist der Herr/ von
 Jesu/ das ist Gottes Sohn; da die Worte
 alle ihren eigentlichen Verstand behalten/
 und keine Verwandlung noch Figur eines
 abwesenden Dinges statt habe / weil zwey
 Wesen beyfammen gegenwärtig seyn / und
 mit einander als Continens und Contentum
 vor eins ausgesproche werde/ weil sie ein einiger
 neu Wesen gewordē u. Faß nicht mehr schlecht
 Faß / sondern Weinfass sey ; also im A-
 bendmahl/ obgleich Brodt und Leib zwey un-
 terschiedene Wesen/ und jede vor sich selbst
 geschieden/keinedie andere ist/so fern sie aber in
 sacramentlicher Einigkeit ein einiger neu We-
 sen machen/ ist nicht noch/ daß von den Zwey-
 en eins untergehe/ sondern beyde Brodt und
 Leib unverwandelt bleibe/ und doch um der
 sacramentlichen Einigkeit willen Das auffß
 Brodt zeigend/ sagen könne / Das ist mein
 Leib

Leib; weil es nun nicht mehr schlecht Brodt
im Backofen / sondern Fleisch. oder Leibes.
Brodt/ Bluts. Wein &c. die heutigen Luthe-
raner aber haben das Tronoch klüger ausge-
sonnen/ als Bechin. in Comp. Hurr. pag. 786.
das hoc sey so viel/ als hoc ens, hæc res, die-
ses ganze neue vereinigte sacramentliche
Wesen / darinnen stecke nun schon confuso
in casu recto das Prædicatum der Leib und in
casu obliquo das Brodt confuse notet cor-
pus in recto casu, connotet vero panem in o-
bliquo: Was das hoc Das/ aber eigentlich
darreiche/ das werde distincte ausdrücklich aus
dem prædicato erkant/ das/ diese Sache/ die
ich euch essen heisse/ ist mein Leib. Weil a-
ber doch das Brodt auch in obliquo in dem
Hoc, Das stecke/ so müsse man es durch diese
Periphrasin oder Glosse erklären/ Hoc, quod
cum pane tanquam externo & visibili symbo-
lo edendum porrigo, est corpus meum, quod
cum pane sacramentaliter unitum est. Das/
was ich euch in / mit und unter dem Brod-
te darreiche und zu essen befehle / oder dieses
neue sacramentliche/ aus zwey Substancen zu-
sammen gefasste Wesen/ welches ich euch zu-
sammen darreiche/ und ihr unter dem Brodte
essen sollt mit dem Munde ist mein Leib der mit
dem Brodte sacramentlich vereiniget ist. Cöfu-
le, sagen sie/ halte das Tron Das den Leib in sich!
ja wohl ist dieser Lutherische Tutusaus confus
und

und weit confuser als der Carlstädtische /
und macht aus dem Hoc ein so confusum cha-
os daß sich fast kein Mensch daraus finden kan.
Doch ich antworte erstlich mit dem seeligen
Bucero: Ob gleich diese Gleichnisse zu Be-
weisung des wahren Sages in diesem Ter-
tio wieder die Papisten gar wohl angeführet
seyñ/ daß im Abendmahl zwey Wesen/ und
keines untergehe/ auch daß sie reell vereinigt
seyñ/ und keine blosser Bedeutung hie sey/ son-
dern durch eine sacramentl. Vereinigung ein
einig neu Wesen/ ein Totum sacramentale wor-
den/ beyde für eins gehalten u. ausgesprochen
werden/ und eine Wirkung haben: Und
daß auch dieses damit bewiesen werde / daß
nicht ieder Tropus, sondern nur die Meta-
phora und Metonomia das Zeichen/ verworfs-
en werde/ so die wahre Gegenwart des Lei-
bes beym Brodt aufhebet/ sondern gar wohl
synecdoche könne zugegeben werden/ qua aliud
ex alio intelligitur, zwey Dinge in einem ent-
halten/ gegenwärtig vereinigt gegeben/ aber
nur unter einem ausgesprochen werden / so
daß man unter dem einem andern ein anders
verstehe / da das nach den Sinnen auff das
irdische äußerlich gehe/ nach dem Verstan-
de aber/ und zwar vornehmlich auff das him-
lische unsichtbare/ und daß solcher mit seiner
Contemplation nicht auff einen abwesen-
den Leib Christi im Himmel / sondern ihn
mit

mit/ in und unter den Brodt / als die vornehmste Ubergabe gegenwärtig ansehe / wie solchen Sinn Lutheri Bucerus gar wohl eingesehen/ und zusehen. Er hat aber auch gesehen/ daß Lutherus keine natürliche oder substantialische Vereinigung halte/ als zwischen Leib und Seele / noch persönliche als in Christo / noch eine andere accidentalische/ subjectivam localem quantitativam &c. als bey der äußerlichen Form der Taube/ Flamme/ Gestalt/ der Geist/ Gott oder die Engel erschienen / sintemahl das Brodt nicht die Gestalt des Leibes hat/ noch der Leib verborgen im Brodt als Fleisch im Topffe / Feuer im Eysen/ Wein im Fasse / daß es also könnte ein Fleisch-Brodt oder Wein-Blut genennet werden / sondern daß hier das Brodt der Leib Christi sey/ oder der Leib in / mit und unter dem Brodt da sey auff eine reelle/ warhaftige/ aber ganz unbegreifliche/ göttliche Weise und Vereinigung/ doch nicht nach Art der substantialische Wesen nach den actu essentiali, personali, accidentali, locali &c. als wie Gott oder ein Geist bey der Gestalt Es. 6. oder Taube oder Flamme/ oder Wein im Fasse/ oder wie sein Leib durch die verschlossene Thüren gieng; daher so beweisen diese und alle angeführte Exhibitiv-Exempel dieses intendirte Testinm gar nicht/ daß im Abendmahl die
zwey

zwey natürlichen Wesen nach ihren physica-
 lischen Substanzen leiblich/ geisterisch/ substan-
 tialisch beyfammen vereiniget ein Comple-
 xum machen/ und der Leib actu personali ver-
 borhen im Brodt/ als Geld im Beutel / da
 sey. Denn es laufen endlich die langen di-
 centes von dem Complexo hoc exhibitivo
 dahinaus/ nach des berühmten Lutherischen
 Weislii Logic. pag. 145. Neque exhibitiva
 vulgaris & mystica sacramentalis est prorsus
 eodem, conveniunt quidem in unione gene-
 rica, & hinc fluente modo prædicandi; at
 maxime differunt in unione specifica, quippe
 quæ in mystica est plane supernaturalis & ra-
 tioni imperscrutabilis. Das sacramentliche
 darreichungs Das kommt zwar mit denen
 gemeinen überhaupt in diesem Tertio über-
 ein / daß unter dem einen Wesen ein anders
 dargereicht wird/ und die zwey Wesen un-
 verändert bleiben/ aber in ihrer eigenen Art ist
 sie ganz besonders übernatürlich und allen
 Menschen unerforschlich. Und also beweisen
 alle die angezogenen Exempel hier so viel als
 nichts/ sind lauter Vernunft/ und schließen
 von gemeinen Reden/ von substantialischen
 particular Dingen/ aus einem andern gene-
 nere ad particulare, auff diese ganz sonder-
 bare Sache des Abendmahls / die nicht im
 substantialischen Reiche oder Genere der
 E Natur



Natur/ weder ordentlich noch außerordent-
lich/ weder leiblich noch geistlich / Dieser o-
der jener Welt Art ist/ ihres gleichen weder
in der Schrift noch Natur hat/ sondern nur
im geistlichen Reich der Gnaden ist / daß
auch so beschaffen sey die sacramentliche/
geistliche Vereinigung des Brodts und Lei-
bes/ als wie jene physicalische / substantiali-
sche Vereinigungen. Damit auch zum an-
dern der heilige Geist anzeige / daß hie eine
weit höhere und genauere Vereinigung sey/
als wie bey den 2. physicalischen Wesen so præ-
diciret er nicht allein ihre Substancen in casu
recto von einander/ das Brodt ist mein Leib/
der Kelch ist mein Blut/ sondern auch ihre Ei-
genschafften : Vom Leibe sagt Er / er
werde genommen/ gebrochen/ gegeben/
gegessen/ welches doch nur Eigenschafft-
ten des Brodts sind ; hingegen vom
Brodte / es werde gegeben zur Verge-
bung der Sünden/ vom Weine / er wer-
de vergossen zur Vergebung der Sün-
den/ sey das *ἐκχυσόμενον*, der Kelch sey/ ein
neu Testament / welches ja nur Eigen-
schafften des göttlichen Leibes und Blutes
sind: und werden nicht ohne Nachdenken bey
Luca und Paulo gegeben und gebrochen/
ἰδόμενον & *κλόμενον* mit einander verwech-
selt / und zu einer Eigenschafft gemacht/ an-
zu-

zuzeigen / daß es mit diesem *τῶτο*, das/ eine ganz andere Beschaffenheit habe als mit einem Beutel/Geld/Faß/Wein / als wo 2. Subjecta und Prædicata, und also zwey Reden sind/ die eine die man schon versteht / wird verschwiegen ; Das dargegebene ist ein Beutel/ ein Faß; die unbekandte wird gesagt: Das dargegebene ist Geld/ Wein. Und ist freylich hie *τῶτο* ein Complexum von zweyen Dingen / da auch offte die Prædicata Faß / Beutel &c. können in Casu obliquo zum Subjecto gesetzt werden; das dargegebene im Fasse / im Beutel ist Wein / ist Geld; so können doch die Prædicata des Behältnisses niemahls in casu recto zum Subjecto gemacht / und von einander prædiciret werden; das dargegebene Faß/Beutel/ist Wein/Geld; und also ihre Eigenschaften auch nicht recipocirt werden; das Faß wird getruncken/ der Wein wird zerbrochen / das Faß stärckt die Natur/ löscht den Durst; wie doch im Abendmahl so wohl die Wesen in casu recto als auch ihre Eigenschaften von einander recipocirt werden : Der Kelch ist mein Blut; und umgekehrt : Mein Leib wird gebrochen / gegessen/ mein Blut wird getruncken / &c. Niemahls aber können beyde als zwey physicalische Substanten von dem *τῶτο* als dargegebenen *Toto sacramentali*

tali als zwey Prædicata in casu recto prædi-
 cirt werden wie man gang ungereimt er-
 zwingen will: Das daragegebene Ens ist ein
 Brod-Leib/ ein Wein-Blut/trinck/das ist ein
 Becher Blut/ oder ein Becher Blutwein/ wie
 doch in jenen physicalischen angeht / das ist
 ein Faß Wein/ eine Kanne Wein. Also
 beweisen jener daragegebenen physicalischen
 Substancen Vereinigung gar nicht / daß im
 Abendmahl auch eine solche sey/ und ist also
 unter dem recto, beyder ein grosser Unterschied.
 Dort zeigets auff ein Complexum von zweyen
 Substancen/ die aber als Prædicata bey ein-
 ander darbey seyn / hie aber das eins das
 andere selbst sey u. als Subjectum und Prædi-
 catum können in identitate recipirt wer-
 den; der Kelch ist das Blut x. da aber die
 Lutheraner aus dem Prædicato zugleich ein
 Subjectum und Prædicatum machen; der
 mein Leib im Brodte/ ist mein Leib im
 Brodte; oder aus beyden Prædicata, das
 daragegebene Ens ist mein Brodt-Leib / ein
 Becher Bluts-Wein / damit machen sie ja
 freylich identicam; und wollen/ daß Brodt
 hie schlecht Brodt sey/ nur wie es in der Na-
 tur ist/ und der Leib vor sich darbey / und
 daß der heilige Gebrauch und Segnen des
 Brodtes nur darinnen bestehe / daß es des
 Leibes Vehiculum, Gefäß / nicht aber der
 Leib

Leib selbst sey / damit sprechen sie aus un-
gläubiger Vernunft ja den sacramentli-
chen Brodt und Wein seine majestatische
Herrlichkeit/ die ihnen Christus giebt/ gang
ab/ und machen es eben gang leer / gering
und schlecht/ wie einen Beutel / Sack und
Faß 2c. und mögen bedencken/ ob sie den Ei-
tel/ so sie andern geben/ Sacrament-Schän-
der nicht verdienen.

§. 18. Den III. Grund nehmen sie aus
προδιαγραφῶν, exegesi, oder Beschreibung
des Leibes und Blutes des Abendmahls
Der für euch gegeben wird; Das vergos-
sen wird zur Vergebung der Sünden;
und meinen/ ob schon in dem andern Sacra-
ment die himmlische Materie als eine phy-
sica Substantia nicht ohnfreitig zu finden/ so
sey sie doch im Abendmahl klar ausgedrückt.
Nun ist es freylich klar / daß keine Figur/
Zeichen/ Geist/ Kraft oder vice-Leib / son-
dern der wahre/ natürliche wesentliche Leib
Christi/ welchen er von Maria angenommen/
und nun im Himmel sitzt/ für uns in den Todt
gegeben sey / und müssen daher beyderseits
Protestanten gestehen/ daß die Substantia des
wahren Leibes und Blutes und kein bloß
Zeichen oder figurliche vice-Leib da sey im
Abendmahl / welches aus der Proposition
gleich erhellet; Das ist ein Zeichen meines
E 3 - Leibes

Leibes so für euch gegeben wird. Allein ob
 sich schon die Lutheraner immer rühmen/
 daß sie die Sache nach den Grund-Spra-
 chen genau angesehen / so haben sie doch diese
 Worte noch nie recht eingesehen. Denn
 ob sie schon heller sind als die Sonne/ so macht
 ihnen doch ihre vorgefaßte Glossen solche so
 dunkel / so viel Schwürigkeit/ seltsame Fra-
 gen und Opiniones / die sie gar nicht mit
 selbigen reimen können. Denn erstlich will
 ihnen das gar nicht in ihre Vernunft/ daß das
 Brodt wie Lutherus will/ eben derselbe wah-
 re getödtete Leib ; der Wein eben dasselbe
 Blut Christi sey/ das vergossen wird / wo
 es nicht in seiner physicalischen Substance
 und Existence bey dem Brodt und Weine dar-
 bey sey. Denn so die Jünger/ sagen die Lu-
 therischen Doctores, als D. Broch. de Coen.
 Sect. III. pag. 2077. und aus ihm Doct.
 Quenst. L. de Coen. und andere mehr / nicht
 nebst dem Brodt in und unter demselben/
 den wesentlichen Leib dabey empfangen hät-
 ten/ so wäre es ja nur bloß Brodt gewesen/
 und hätte also der HErr nicht wahr gesagt/
 (non vere dixisset) das ist mein Leib/ der für
 euch gegeben wird. Denn man möge das
 Brodt ansehen/ auff was Weise man wolle/
 so sey es doch nicht der Leib der für uns ge-
 geben : Panis quocunque demum modo
 con-

consideretur (freyllich so man es so mit denen
Vernunft-Augen ansieht!) non est cor-
pus domini pro nobis traditum. (Heist
denn das den Worten der Einsetzung ihren
natürlichen Nachdruck lassen / oder heist
nicht vielmehr den HErrn Christum ins
Angeicht Lügen straffen?) Und meynen vom
Kelche sey es zum klärsten weil der HErr Luc.
22. sagt τὸ τῷ ποτήριον eben dieser Kelch ist
das neue Testament in meinem Blute / ist
τὸ ἐκχυόμενον, das vergossen wird. Nun
sey nichts gewissers (freyllich vor der Ver-
nunft.) daß der Kelch weder wegen seiner
Materien/ noch Form/ noch wegen des Weins
drinnen von Christo genennet werde / der
Kelch der für euch vergossen wird, sondern al-
lein ratione sanguinis, wegen des Bluts so
beym Wein im Kelche war. Denn so er-
klärten ja Lucam die andern Evangelisten/
[da doch Lucas die andern/ als nach denener
geschrieben/ erkläret/ und der HErr Christus
nicht beyde Formeln kan gebraucht haben]
dieser Kelch ist das Blut des neuen Testa-
ments das für viele vergossen wird. Und
das sollte denn am hellsten beweisen/ daß das
Blut seiner natürlichen Existence nach bey
Weine im Kelche sey. Ja es sey ein so wich-
tig Argument / daß es Beza in notis es also
wiewohl vergebens / habe heben wollen/ daß

entweder τὸ ἐκχυόμενον vom Rande sey im Text geschlichen (da es doch alle Codices beständig lesen) oder sey ein offenbahrer Solacismus, Schnitzer/ so heißen solte/ ἐν τῷ ἐκχυόμενῳ, in meinem vergossenen Blute; dem die Leydenfer auch nachreden/ daß es ein Solacophanes scheinender Schnitzer sey/ so quoad verba, nach den Worten auff den Kelch / quoad rem nach der Sache auff das Blut gienge. Allein was die Lutheraner hie an diesen straffen / das wollen sie ja selbst gern/ daß das Vergießen solte auff das Blut gehen / und daß es bey der Apostel Abendmahl solte das Futurum seyn / ist das neue Testament in dem Blute effundendo so morgen erst soll vergossen werden / in unserm aber das Præteritum effuso, das schon vergossen ist. Aber wenn man die Evangelisten in den Grund-Sprachen gegen einander hält/ so sieht man mit grossen Vergnügen die göttliche Allwissenheit der Schrift/ wie der heilige Geist sonderlich die Glosse der Lutheraner vorhergesehen/ und eben deswegen die Worte der Evangelisten so wunder-artig verändert/ und damit sie untereinander erkläret / denn da er gesehen/ daß sie aus dem Wörtgen τῷ το Matthæi und Marci würden ein physikalisch Complexum machen wollen/ so hat er bey Paulo κλάμενον, gebrochen/ vor διδόμε-

von, gegeben / gesetzt / und damit genugsam
 auff das Brodt so vorher gebrochen worden/
 daß das auch das τὸ δίδομενον sey; und weil
 sich αἶμα mit τὸ το zu wiederholen nicht
 schickte / so hat er beyh Luca τὸ ποτήριον
 wieder eingeschoben / als wolt er sagen: Ihr
 lieben Lutheraner / ich verstehe durch τὸ το das
 τὸ ποτήριον den Kelch in casu recto das ist das
 τὸ ἐκχυνόμενον, das Blut das vergossen
 wird. Und da Er gesehen / daß sie das
 τὸ αἶμα μετὸ τῆς καινῆς διαθήκης,
 ist das Blut / dasselbe des neuen Testamen-
 tes; so glossiren würden: Das Blut / im
 Kelche beyh Weine darbey / ist das neue
 Testament / oder der Kelch ist das neue Te-
 stament wegen des Blutes / so unsichtbahr im
 Kelche beyh Weine ist / so verändert Ers
 beyh Paulo und Luca; und saget:
 τὸ τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐν
 τῷ ἐμῷ αἵματι, der Kelch oder der
 Wein im Kelche ist das neue Testament in
 demselben meinen Blute / nemlich des neuen
 Testaments: Und damit er zugleich die Ur-
 sach gebe / warum der Kelch / oder Wein im
 Kelche das neue Testament sey / oder Ver-
 gebung der Sünden gebe / setzt er beyh Ma-
 thæo, γὰρ darzwischen / denn es ist das τὸ

ἐκχυόμενον, ist das Blut das vergossen wird zugleich auch das physicalische daseyn des Bluts wiederlegte / so fährt Er nicht in der Veränderung Lucae fort/ daß Er hätte nach der Protestanten Köpffe sollen auff's Blut ziehen und sagen im Gr. ἐν τῷ ἐκχυόμενῳ, (denn so hätte er nicht wahr gesagt / weil es ja nach der physicalischen Existence noch nicht vergossen war) sondern verändert abermahl geschwind seine Rede/ und beziehet sich wieder auff Mattheum und Marcum / und ziehet's auff den Kelch: ist das τὸ ἐκχυόμενον. Das sind aber denen Lutheranern frembde Dinge; Darum ist diese Rede der Lutheraner: Der Kelch ist nur allein ratione sanguinis das neue Testament wegen des Bluts so im Kelche bey'm Weine darbey ist/ oder im Kelche ist bey'm Weine mein vergossenes Blut/ das ist das neue Testament/ die ist mit dieser Proposition des heiligen Geistes nimmermehr einerley: Der Kelch oder Wein im Kelche/ ist das neue Testament in meinem Blute das vergossen wird. Das aber durch das Wort Kelch per Fig. contin. pro contento der Wein im Kelche bedeute / ist ja Sonnenklar / weil man ja den Kelch nicht trinckt / sondern den Wein: weil auch nur
zwey



zwey Materien ein Sacrament oder Testa-
ment sind/ nehmlich Wein und Blut / so a-
ber der Kelch und das Blut drinne nur solte
das neue Testament seyn/ so würde entwe-
der der Wein ausgeschlossen / oder es wären
drey Stück im Sacrament , der Kelch der
Wein und das Blut.

S. 16. Hernach sind ihnen auch diese kla-
ren Worte so weit unbegreiflich/ daß sie nicht
einig werden können/ was für ein Corpus qua-
lificatum erniedrigter/ leydbahrer oder geiste-
risch-verklärter Leib im Abendmahl sey / da
doch so klar da steht/ der Leib der für euch in
den Todt gegeben/ das Blut das vergossen
wird; und der heilige Geist aus erstaunen-
der Weißheit wohl eben wieder diese Glosse
der Lutheraner diese Designation des Leibes
als einen schweren Stamm im Weg geleyet/
daran sie sich gar zerstöset. Denn da entste-
hen denen Lutheranern über diese Worte so
viel wunderliche Gedanken/ welche ihre O-
pinion handgreiflich verdächtig machen/ a-
ber an dieser Schnur leichtlich aus der Irre
auff den rechten Verstand möchten gebracht
werden. Denn bey der Glosse; daß die phy-
sicalische Substance des Leibes dabey sey/
fragt sichs; nach welcher Qualität oder Cir-
cumstance? Ob es ein sichtbahrer/ natürli-
cher

cher/ erniedrigter/ oder ein unsichtbarer/ über-
 natürlicher/ himmlischer/ verkürter Leib
 sey? Einige meinen/ die Apostel hätten im
 ersten Abendmahl den erniedrigten Leib/ weil
 ja klar da stehe/ daß er noch erst leiden sollen/
 wir aber den verherrlichten empfangen/ weil
 der Todt nicht mehr über ihn herrschen kan/
 Er in Ewigkeit lebe/ nicht mehr in den Todt
 gegeben wird/ und sein Blut vergießet/ noch
 eine unausslöbliche Schwürigkeit macht/ daß
 des HErrn Leib noch nicht am Creuze im
 Todt gegeben / sein Blut noch nicht aus der
 Seite geflossen / nach der physicalischen Ex-
 istence, und doch gleichwohl der HErr sage
 zu den Aposteln/ daß sie einen solchen Leib es-
 sen sollen / der in den Todt gegeben wird.
 Und weil sie aber einen solchen Leib gegessen/
 der noch nicht in den Todt gegeben / sondern
 noch erst sollen getödtet werden/ und also ei-
 nen erniedrigten; wir aber einen Leib essen/
 der schon getödtet worden/ und also einen er-
 höheten Leib/ und also beyde einen andern le-
 bendigen Leib/ beyde nicht einen solchen Leib
 der getödtet wird/u. ohne Blut ist/ nach der Ein-
 setzungs-Formul, so müste ja folgen/ daß un-
 ser Abendmahl anders als das erste gewesen
 in der Einsetzung/ ja es wäre auch in beyden
 nicht ein solches Blut als die Einsetzung sagt/
 heimlich vergossen / und war im ersten auch
 nicht

nicht einmahl so viel als im Abendmahl des alten Testaments/ alwo doch Christi Blut typice im Vorbild des Bluts des Lammes vergossen da war/ da im neuen Testamente/ nach der Lutheraner Satz/ der Wein nicht des Blutes Zeichen oder Figur ist in der Vergießung. Ob nun gleich die Lutheraner selbst gestehen müssen/ daß sie das nicht lösen können/ und sich über solche Einwürfe höchst unnütze machen / so wollen sie es doch mit Distinctionen und Subdistinctionen enerviren. Denn da sey zu unterscheiden die Substance des Bluts von der Circumstance des Status; es sey eine Substance ein Leib und Blut/so wir u. die Apostel empfahen/ aber ein ander Stand/diese in der Erniedrigung/ wie da er in der Erhöhung ist. Weil aber ja offenbarlich das Blut vergossen nicht von der Substance des Bluts sondern von der Circumstance des Vergießens redet/ so solle man wieder die Substance des Blutvergießens von der Circumstance des Unterschieds der Zeit in der Blutvergießung unterscheiden/ als welche bey den Aposteln zukünftig/ bey uns vergangen; oder unter dem materiale des Blutvergießens/ nemlich dem Blut/ so da gewesen/ und dem formale der Vergießung so eben nicht zum Abendmahl gehöre/ oder nach D. Donahan. sey ἐν χρόνῳ μόνον, ein
pra-

præfens late patens, welches die Blutvergießung am Creuz gegenwärtig geschehen / vorher im ersten Abendmahl / und bey uns etliche 100. Jahr vergangen / doch zu gleich allezeit gegenwärtig machen / andere meynen / man müsse von dem Statu und Circumstance gar abstrahiren / und weder Erniedrigung noch Erhöhung hie suchen / und schlecht sagen / man empfahe Christi Leib und Blut ; andere aber / weil sie gleich wohl sehen / daß die Worte alzu klar ; gegeben / vergossen ; und doch mit ihrer Glosse gar nicht reimen können / so meynen sie man solle nur gar nichts definiren / res sey da / aber rei mod° die Weise sey gar nicht zubegreifen. Allein daß ich die Worte der Formula Concordiæ brauche / sind das wohl recht menschlich kluge thörichte Gedanken / durch deren Schein wir uns nicht sollen lassen von den festen Testaments- Worten : Der Kelch ist das Blut das vergossen wird ; abführen auff diese frembde Glosse im Kelche ist das Blut / daß noch nicht vergossen ist. Denn daß man nur auff die Substance des Bluts / nicht aber auff die Circumstance der Vergießung sehen solle / ist nichtig ; weil die blosse Substanz Christi / ohne Todt u. Blutvergießen nicht Vergebung der Sünden u. ein neu Testament macht / darum hat der Herr eben dieser Antef sein nota bene im Weg gelegt / was er für ein

ein Blut meine/ nehmlich/ nicht das der Ma-
 terie nach in seinem Leibe u. Adern war/ denn
 so wars noch kein Testaments Blut / daß er
 mit Carlsbadts 1870 hätte auff seinen Leib
 gewiesen / dieses ist mein Leib hie am Tische
 das Blut hie in meinen Adern / das gebe ich
 euch unsichtbahr/ sonder das Blut das ver-
 gossen wird/ seht eben die Circumstance und
 das formale fordert er. Dazu seht er noch
 ein nota bene/ es sey ein Blut des neuen Te-
 staments. In einem formalen Testament
 aber/ da wird nicht der Opffer-Leib und Blut
 so gleich hin quocunque modo nur nach der
 Natur und Substance betrachtet sondern mit
 der Circumstance der formalen Tödtung
 und Vergießung. Nicht so fern es von sei-
 ner Menschwerdung in seinem Leibe war / o-
 der iezo in seinem verklärten Leibe ist/ ist es ein
 Mittlers Bundes und Testaments Blut/
 sondern so fern es am Creuz vergossen wird/
 so fern ist es auch im Abendmahl gegenwärtig;
 wie Ebr. 9. 17. 18. ausdrücklich steht/ daß ohne
 Todt und Blutvergießen kein Testament ge-
 stiftet werde. Darnach ist noch ein nota bene
 zur Vergebung der Sünden. Soll nun
 im Abendmahl ein Testament seyn zur Ver-
 gebung der Sünden / so kan es ohnmöglich
 ein Blut seyn ohne Vergießen/ denn nach
 Ebr.

Ebr. 9. v. 22. geschieht ohne Blutvergiesen/ keine Vergebung der Sünden. So müste denn folgen/ daß das Blut Christi nach seiner Materie und Substance ohne Vergiesen so bald von seiner Empfängniß formaliter ein Testament und Mittlers Blut gewesen/ welches doch absurd, da die Vergebung der Sünden ein Amts-Werck ist/ so nicht in da seyn der physicalischen Substance, sondern in den würcklichen Todt und Blutvergießen/ in der Zahlung des Rantzion-Werths und Wercks bestehet / welchen aber allein mit dem Glauben kan empfangen werden zur Vergebung der Sünden. Wiewohl die Lutheraner nur um die physicalische Substanz bekümmert seyn/ und der Pöbel glaubt / wenn solche nur ore corporis, corporaliter, leiblich/ durch einen geisterischen Influxum in ihre Substance gehe / wenn sie nur das heilige Fleisch genießen/ und das Blut als einen Zehrpfennig auff den Weg bekommen/ so sey es schon gut/ mit ihnen/ sie mögen gelebt und geglaubt haben wie sie wollen / welches leider ! das heilige Abendmahl zu einen Meß-Operatum und lautern Gögen-Dienst gemacht hat. Oder es müste das Testaments-Blut des ersten Abendmahls kein Testaments-Blut gewesen seyn / die Apostel also in ihrem Abendmahl keine Vergebung der Sünden bekommen.

können haben / weil es nicht vergossen da
gewesen. Denn alles Testaments. Blut
ist phyice oder typice würcklich vergossen
da: Christi Testaments. Blut im ersten Abend-
mahl ist weder phyice noch typice würcklich
vergossen da / derhalben ist Christi Testa-
ments. Blut des ersten Abendmahls kein Te-
staments. Blut. Dieses zeigt der Lutheraner
unrichtige Meynung.

S. 17. Weiter wenn die Apostel die physica-
lische Substanz empfangen/ fragt man/ wie es
den könne möglich seyn/ daß die Physica Sub-
stantia des Leibes am Tische sitze/ und doch in
seiner und der Jünger Hand und Mund ge-
genwärtig sey? Wie das Blut könne in
seinem Leibe geblieben/ und doch als ein ver-
gossen Blut außer dem Leibe im Kelche
beyn Weine seyn? Sie giebt nun wieder
ein Hauffen unbegreifliche Distinctiones.
Christus sey damahl zwar in Scatu exi-
nitionis in der Erniedrigung gewesen/ ha-
be aber zugleich in einem actu Exaltationis
ein Erhöhungs. Werk verricht / und ei-
nen Strahl seiner göttlichen Allmacht oder sei-
nes Sitzens zur Rechten Gottes gethan. Und
da sey weiter zu subdistinguire/ nach D. Quen-
f. L. de Cœn. p. 207. sq. unter denen Weisen
der Gegenwart Christi/ nemlich der räum-
lichen natürlichen sichtbahren/ da er actu na-
turali

turali & physico nach seinem natürlichen Da-
 seyn sichtbar/ räumlich am Tische sitzt: Und
 unter der göttlichen/ unsichtbaren unendli-
 chen Gegenwart/ da er Actu personali ver-
 möge seiner persönlichen Vereinigung der
 göttlichen und menschlichen Natur / und
 daher mitgetheilten Eigenschaft der Ubiquität
 wie überall bey allen Creaturen also auch bey
 Brodte und Weine darbey ist. Weiter sey
 zu unterscheiden unter den Weisen der gött-
 lichen Gegenwart Christi/da nach der Prä-
 sentia intima das Wesen Jesu mit dem *Logos*
 dem Wort eine Person ist/ und sein Leib allent-
 halben dem Worte oder Sohn Gottes gegen-
 wärtig sey *adias aras* und von keiner Crea-
 tur könne getrennet werden: Und der Präsen-
 tia extima da er vermöge der persönlichen/
 göttlichen Weise und daher mitgetheilten
 Allgegenwart mit seinem Leibe bey allen Cre-
 aturen sey: Wo Gott ist/ muß die Mensch-
 heit Christi auch seyn / sagt die Formula
 Concordiae, Aus welchem Fundament der
 Ubiquität man die Possibilitatem beweisen
 will / daß er gekont / da er Actu naturali am
 Tische saß und Raum gab zugleich auch Actu
 personali extimo nach seiner göttlichen Weise
 im Brod und Wein u. Mund der Jünger die
 unsichtbare Gegenwart seiner physicalischen
 Substantie möglich machen/ und zugleich mit
 seinem

seinem ganzen Leibe und Blut an einem Ort drinne und auch überall gang draussen gegenwärtig seyn/ nach Lutheri Gründen/ weil er als wesentlicher natürl. völliger Gott und Mensch in einer Person unzertrennt und ungetheilet sey/ weil Gottes Rechte/ zu welcher Christi Leib und Blut erhöht allenthalben sey; weil er allweiser/ wahrhaftiger/ allmächtiger Gott sey; wobey noch zu unterscheiden unter der scheinbahren Contradiction der Umstände/ u. des Einsizers Allmacht/ nach welcher er seinen Leib und Blut allenthalben unsichtbar darstellen könne/ und dessen Weisheit/ da er mehr Weisen seiner Gegenwart/ als wir wissen und dessen Wahrheit die grösser sey als alle scheinbahre Niedrigkeiten. Allein wer nicht gar im sectirischen Sinne verblendet ist/ der wird leicht einsehn/ daß alle diese nutzlose Distinctiones zu dieser Sache des Abendmahls sich gar nicht schütten/ und den schweren Stein/ das für euch vergossen wird/ gar nicht regen. Denn weil ja Lutheras dafür hält/ daß die sacramentliche Vereinigung des Leibes und Bluts nicht substantialisch/ natürlich noch persönlich sey/ so kan ja hie Christi Leib weder Actu naturali sichtbar oder unsichtbar/ noch Actu personali nach der persönlichen / göttlichen Gegenwart substantialisch da seyn. Und also gehört nicht hieher die PRÆSENTIA INTIMA, persönliche Gegen-

wart/nach welcher die Subsistence des Soh-
nes Gottes / nur seiner Menschheit nicht a-
ber dem Brodt und Wein gegenwärtig ist/
sonst wäre solches auch mit ihm eine Person/
und müste auch ein Brodt und Wein angebe-
tet werden/wenn er Actu personali darinn wä-
re: auch nicht die EXTIMA, nach welcher
Christi Menschheit durch die Erhöhung zur
Rechten Gottes allen Creaturen gegenwärtig
sey: denn im ersten Abendmahl saß sein
Leib und Blut noch nicht zur Rechten Gottes/
und also konnte er ihn auff solche Weise nicht
gegenwärtig machen. Daß er aber hier sollte ei-
nen Actu oder Werck der Erhöhung vor der Er-
höhung exerciret haben/schicket sich gar nicht.
Denn das Abendmahl ist zwar ein göttlich Al-
mächts Werck/Christus hat da gehandelt als
unser Herr & in actu & statu, dem alle Gewalt
im Himmel und auf Erden/ also auch Sacra-
ment einzusetzen/Prediger zusenden/sein Leben
für das Leben der Welt zu lassen/in der Gestalt
des Knechts die Sünde un Teuffel zu überwin-
den zc. gegeben ist. Aber wie er ein Herr ist von
drey Reichen/ der Natur/der Gnaden/ der
Herrlichkeit so ist er auch in ieglichen ein Herr/
Actu, in der That/ aber nach jedes Reichs Statu
Zustand. Das Abendmahl halten aber ist
kein Actus der zukünftigen Glori und Herr-
lichkeit; denn in jener Welt werden wir kein
Abendmahl halten als welches eingesezt / so
lang

lange zu dauern bis er kommt in seiner Herrlichkeit/ da wirds aufhören. Die Allgegenwart Gottes und Christi bey allen Creaturen ist im substantialischen Reiche der Natur/ wegen welcher aber von keiner Creatur gesagt wird/ ob gleich die physica Substantia Gottes und Christi darbey ist / das ist GOTT/ ist Christi Leib; die Allgegenwart Christi in der göttlichen Glorie / da er unsichtbare drinnen gesetzt / oder sichtbare drinnen erscheinen wird/ ist eine Gloria inaccessa, ein in diesem Leben ganz unbegreiflichlicht/ das auch noch nie in keines Menschen Herz noch Genuß bey dem Brodt und Wein kommen ist/ von dem nichts gesagt werden kan / viel weniger daß Christi verherrlichter Leib sich unsichtbar oder sichtbare mit dem Brodte vereinige; Die Allgegenwart aber des Leibes Christi im Abendmahl ist im geistlichen Reiche der Gnaden / und also toto genere von dem Reiche der Allgegenwart / Allmacht / und Herrlichkeit Gottes und Christi unterschieden. Und obschon es war ist / was Lutherus von der Winkelmesse sagt / ich bin gewiß / daß wo man nach Christi Ordnung Mess oder Abendmahl hält/ es sey bey uns oder in Indien / so ist hie und dort unter der Gestalt des Brodts der wahrhaftige Leib Christi da; so kan doch aus den Worten der Einse-

kung nimmermehr erwiesen werden / daß Chri-
 sti Leib und Blut / auff solche geisterische gött-
 liche Weise allenthalben beyim Brodte schon
 da sey / wie seine Gottheit Himmel und Erden
 erfüllet / welches er ja nicht versprochen /
 daß er ihn auff solche Weise gegenwärtig
 beyim Brodte darstelle / weil er schon all-
 gegenwärtig darbey sey / und nur das Wort
 der Einseugung darzu gethan hätte / daß man
 ihn nur beyim und im Brodte fassen könne /
 wenn er aber auch zum Strohhalme und Holz-
 Apffel die Worte gesagt: Das ist mein Leib:
 so könnte man ihn auch darbey fassen / weil
 er schon gegenwärtig dabey sey. Darum weil
 die Lutheraner sehen / daß sie mit der Allgegen-
 warts-Weise nicht fortkommen können / so will
 Lutherus selbst / man solle davon abstrahiren:
 Von allenthalben oder an allen Orten seyn / sol
 hie / sagt er / nicht disputiret werden / es ist
 viel ein ander Ding in dieser Sache (nehmlich
 daß das Brodt allenthalben im Abendmahl
 der Leib Christi sey / und daß der Leib allentha-
 ben bey allen Creaturen und also auch beyim
 Brodte dabey sey.) So reden auch die Schul-
 Theologen hier nicht von allenthalben. Es ha-
 ben auch nie alle Lutheraner die Ubiquität
 angenommen; und die geschueesten sagen/
 daß man von dem Modo der Allgegenwart
 nichts temere asseveriren solle / sondern von
 der

der Disputation die Leute abführen / gleich
wie auch vor der andern Opinion, daß so
der Herr im Himmel an einem Ort mit seinem
Leibe sey/ nicht damit im Sacrament gegen-
wärtig seyn könne / als welche wie Bucerus
sagt/auch gang irreligiös un wieder den Glau-
ben ist. Denn beydes wahr/ daß der Herr im
Himmel sitzt/ und bleibende in solcher Herrlich-
keit doch im Abendmahl auch gegenwärtig sey-
Welches beydes die Schrift und der Glaube
schlecht bekennet / ob gleich die Vernunft
weder die Beschaffenheit des Eigens zur
Rechten Gottes/ noch die Allgegenwart des
Leibes im Abendmahl ergründen kan. Und
also bleibt den obiger Zweifel aus der Allge-
genwarts-Weise unauslöschlich/ kintemahl die
Lutheraner immer sagen/ daß so diesen Mo-
dum nicht im Abendmahl definiren. So
gehört auch der Modus omnipotentiae die
Allmachts-Weise in der Natur nicht zum A-
bendmahl. Denn wie die Württembergi-
sche Confession sagt/ kan solcher in der Eucha-
ristie durch kein gewiß Wort GOTTES er-
wiesen werden/ daß nemlich GOTT das
Brodt in den Leib verwandle/ u. die physica-
lische Substance Christi/ so am Tische saß
unsichtbahr darbey stelle) und scheinet/ als
wenn die alte Kirche nichts davon gewußt.
Und gesetzt/ Christus hätte nach seiner All-

macht seine Subſtance gegenwärtig gemacht/
ſo war es doch nach der Exegeſi kein getödteter
Leib noch vergoffen Blut geweſen. Und
iſt eine wahre Contradiſtion, die auch die
Allmacht Gottes nicht heben kan/ daß
ein unvergoſſen Blut ein vergoſſenes ſey/
daß ein Blut auſſer dem Leibe conſideriret
und gegeben dennoch noch nicht aus dem
Leibe gekommen / daß ein gegenwärtiges
Blutvergieſſen in der Zeit ein late patens ver-
gangen / gegenwärtig und zukünſtig zugleich
ſey/ welches aber die Allmacht Gottes nicht
läugnet / weil factum facere infectum, oder
umgekehrt/ es kein Objectum der Allmacht o-
der Weiſheit Gottes/ oder dieſelbe darauff
nicht zuziehen iſt. Viekmehr läugnen die Lu-
theraner die Wahrheit Chriſt / daß wo das
Blut nicht beym Kelche im Weine ſey / ſo
hätte er nicht wahr geſagt/ daß der Kelch ein
neu Teſtament im Blute ſey.

§. 18. Noch 1000. andere Fragen erregt
ſihnen dieſe Beſchreibung des Bluts. Als ob
man nur das Blut Chriſti empfahs ſo aus
den Wunden am Creuz geſloſſen/ oder auch
das mit/ ſo in den Adern zurück geblieben?
Ob da der Herr nach ſeiner Auferſtehung das
vergoſſene Blut wieder in ſeinen Leib genom-
men/ damit er uns lebendig Blut geben kön-
ne/ und da wir ſeinen glorificirten Leib/ ob wir
auch

auch Blut seines glorificirten Leibes empfa-
hen? ob ers noch igo allezeit wenn Abendmahl
gehalten wird aus seinem glorificirten Leibe
vergieße? Weil es heist/ das vergossen wird;
Einige wollen oder können wegen ihrer Glos-
se hie wieder nichts determiniren / als uner-
gründliche Dinge/ andere/ weil steht/ das
Blut das vergossen wird/ wollen sich nicht er-
kühnen zu sagen/ daß man auch das Blut trin-
cke so zurück geblieben/ oder daß igo der Herr
sein Blut vergieße. Andere Fragen; da
man die ganze Substance, des Leibes Christi
genieße/ ob man denn auch die Partes Glie-
der Hände und Füße zc. esse? Einige antwor-
ten / daß auch Christus dieses nicht habe
wollen wissen lassen; andere / ob schon der
Leib nicht zu zerreißen sey/ so solle man doch
auch nichts von den Gliedern bejahen / weil
die Schrift auch hie nichts von sage. Die
Päbster bringen sie auch auff diese Frage:
Ob man/ da man den Leib Christi empfahe
die Apostel den erniedrigten / wir den erhö-
heten / beyde einen lebendigen / der Blut in
sich hat/ ob man nicht mit dem lebendigen
Leibe zugleich das Blut und also
Christi ganze physicalische Substance ganz
unter einer Gestalt des Brodts empfahe?
Nun wissen sie nicht gar wohl/ ob sie den Pa-
pisten solches verneinen können/ doch haben sie

§ 5

auch

auch hiedurch eine Distinction eine Ausflucht/
ob gleich das Blut mit dem Leibe genom-
men würde (weil Actu naturali nach dem phy-
sicalischen/wesentlichen da seyn im erniedrigte
oder erhöhten Zustande er nicht ohne Blut
sey) so wäre es doch nicht Actu sacramentali
nach sacramentlich erfordernten Handlung
getruncken / welches auch geschehen müste/
obs gleich im ersten Abendmahl noch nicht
vergossen war / und aus den glorificirten
Leibe nicht vergossen wird. Diese und der
gleichen ungereimte Dinge die aus der fal-
schen Lutherischen Glosse/ daß die physica
Substantia Christi bey der Substantia phy-
sica des Brodts sey; entstehen/ könten sie nun
leicht convinciren / daß die sacramentliche
Gegenwart des Leibes und Bluts Christi/
da Actu sacramentali, nach dem sacramentli-
chen da seyn / der Leib ohne Blut / und das
Blut ohne dem Leib könne da seyn / daß die
Jünger ein Blut trincken / das vergossen
wird/ obs gleich noch nicht vergossen ist/ und
wir ein Blut trincken / das vergossen wird /
obs schon lange vergossen worden / daß es
sag ich / ganz was anders sey als Actu per-
sonali im erniedrigten oder erhöhten phy-
sicalischen/ substantialischen da seyn/ nach wel-
chen der lebendige Leib nicht ohne Blut und
das lebendige Blut nicht auffser dem Leibe da
seyn

seyn kan. Summa; alle Worte der Einse-
hung sind lauter spizige Pfeile und harte
Donnerkeile auff die falsche Lucherische
Glosse.

§. 14. Den IV. Grund suchen sie in dem
Worten Blut des neuen Testaments.
Doct. Quenl. p. 195. In welchem Verstande
das Blut der Ochsen und Kälber genennt
wird ein Blut des alten Testaments/ in sol-
chem Verstande heist auch das Blut Christi
Blut des neuen Testaments: Nun aber heist
jenes Blut des alten Testaments nicht im
Zeichen/ sondern in der würcklichen Ge-
genwart E. auch dieses. Rf. Das Argu-
ment ist gang recht, es schlägt aber die Lu-
cherische Glosse. Denn man muß darzu
setzen; und würcklichen Vergießung/ wel-
ches de forma und also de essentia des Testa-
ments Bluts ist/ u. ein unumgänglich antee-
dens bey der würcklichen Gegenwart des
Blutes alten Testaments/ denn es konte nicht
eher gesprengt werden und würcklich daseyn/
bis das Lamm vorher geschlachtet und das
Blut aus den Adern gelassen ward. Es
wäre ja wohl sonst wunderlich gewesen/ wenn
Mose gesaget: Das ist das Blut des alten
Testaments das noch im Lamm ist / damit
sprengte ich euch iezo/ das ist sein Opfer. Fleisch
hie nach der Substance, das solt ihr iezo leib-
lich

sich ore corporis essen und trincken / es soll
 aber morgen erst geschlachtet und sein
 Blut nach der Circumstance vergossen wer-
 den; so hätte er freylich figurate verblümt ge-
 redet: Aber so braucht der Herr in seiner All-
 wissenheit eben wieder die Lutherische Opini-
 on nicht den Aoristum oder Futurum son-
 dern Praesens participii. Denn er sagt nicht:
 ist ein neu Testament in meinem Blute/
 das morgen erst soll vergossen werden/
 denn sonst wärs neue Testament in Typo o-
 der Vorbilde; noch im Blute das mehr als
 vor tausend Jahren vergossen worden/ sonst
 wärs in signo Zeichen oder vice-Leibe / son-
 dern in eben denselben meinem Blute das
 vergossen wird/ diese Tieffe der Weißheit
 des Worts sehen die Lutheraner noch nicht ein.
 Darum verirren sie sich jämmerlich/ daß sie sol-
 che impertinente Stellen zu dem Abendmahl
 ziehen/ zu beweisen/daß die physica substantia
 des Bluts Christi müste in der würcklichen
 substantiatischen Gegenwart da seyn/ wenn
 es solle das neue Testament seyn/ denn sonst
 müste es auch allezeit würcklich gegenwärtig
 drinne vergossen und sein Leib getödtet wer-
 den. Da nun Ehr. 9. v. 26. stehet / daß
 kein Testement ohne Blut v. 13. und da-
 mit nicht iemand cavillire; daß es nur durch
 die Substance und materiale des Bluts ge-
 stiftet

stiftet werde/ so wird ausdrücklich das formale die Blutvergießung v. 22. darzu gesetzt.

S. 20. Den V. Grund nehmen sie aus dem Unterschiede der Sacramente altes und neues Testaments/ in jenem sey der Schatten/ in diesem das Wesen das Blut Christi selbst/ nach Ebr. 10. v. 1. Rl. der Apostel handelt da wieder nicht vom Abendmahl und Unterschied der Sacramente/ sondern der Opfer altes und neues Testaments/ In jenem waren die Opfer / dadurch das alte Testament gestiftet ward / nicht das Blut Christi selbst und seine Gerechtigkeit dem Wesen nach / sondern dessen Schatten/ Typi, Zeichen / Analogien &c. zum Gedächtniß/ daß Christus gewiß durch sein eigen Blut die Sünde vereinst würde wegnehmen; Im neuen Testament aber am Creutze gestiftet/ ist Christus selbst dem Wesen nach das Opfer mit seinem gegenwärtigen Tode und Blutvergießen. Ja ich will auch zugeben/ daß weil in dem alten Testament alle Schatten/ Typi und Zeichen aufgehoben seyn/ daß Christus mit dem Brodtbrechen die Analogie und Zeichen nicht intendiret habe / und das Abendmahl also kein Testamentum typicum im bloßen Zeichen sey / sondern das sein Opfer-Leib und Blut/ seine eigene Gerechtigkeit. erworbene Vergebung der Sünden würdlich

lich gegenwärtig sey/ weil es heist/ der Kelch
ist dasselbemein eigen Blut des neuen Te-
staments/ das vergossen wird zur Verge-
bung der Sünden. Aber daraus folgt noch
lange nicht/ daß nebst den physicalischen Brodt
auch die physicalische Substance beyde im
Reiche der Natur betrachtet/ als Substantia
physica gegenwärtig vereinigt bey einan-
der seyn.

Der VI. Grund ist aus 1. Cor. 10.
6. das Brodt das wir brechen ist das nicht
die ~~konkrete~~ Gemeinschaft des Leibes. R.
Die Lutheraner können den Ort eben nicht
recht zerrén auff ihre Stoffe/ denn nach ihrem
Kopffe soll es vielmehr eine natürliche Verei-
nigung seyn/ als eine Gemeinschaft und diese
soll so viel seyn/ daß das Brodt ein solch *Organum*
Vehiculum, Gefäß und Mittel sey/ worin und
womit der Leib allen Communicanten gemein
gemacht/ mitgetheilet und von ihnen drinnen
eingenommen werde. Allein ob zwar dis
Wort anzeigt/ daß das Brodt nicht ein bloß
Zeichen des Leibes sey / sondern auch eine
warhaftige Gemeinschaft mit dem Leibe und
alle dessen Eigenschaften vermöge der sa-
cramentlichen Vereinigung habe / und
daß daher das Brodt denen Communi-
canten den Leib Christi und dessen erwor-
bene Güter würcklich/ gegenwärtig/ gemein
mache

mache und austheile/ und sie auch unter und
 mit dem Brodt Christi Leib und dessen er-
 worbene Vergebung der Sünden mit dem
 Glauben sich gemein machen / so folgt doch
 noch nicht daraus / daß das Brodt und
 der Leib als natürliche physicalische Substan-
 cen eine Vereinigung haben / daß das
 Brodt als ein physicalisches Vehiculum/ wie
 etwa ein Safftgen eine Arzenei / den Leib
 den Communicanten nach seiner physicalischen
 Substance ein gebe/ und daß sie ihm also ora-
 liter, naturaliter, substantialiter, substantzlich
 mit dem Munde des Leibes/ ohne Glauben
 durch einen geisterischen Einfluß wie einen
 unsichtbaren Spiritum einnehmen und genie-
 ssen und daß die physicalische Substance des Lei-
 bes und Bluts Christi sich mit der Substan-
 ce der Communicanten vermische u. sie erhal-
 te / daß ihr Leib vermöge dieses substantiali-
 schen Leibes Christi auferstehen solle / als
 wieder welchen Satz allein die Reformirten
 mit Recht streiten.

S. 22. Der VII. Grund ist aus 1. Cor. II. 29.
 daß die Unwürdigen durchs Brodt essen
 sich am Leibe Christi verschulden. E.
 so müsse er ja gegenwärtig da seyn. R. Der
 Apostel sagt nicht/ daß sie durchs unwürdige
 Leib essen sich am Leibe verschuldeten / son-
 dern durchs unwürdige Brodt essen sich am
 Leibe.

Leibe verschuldeten / das gesegnete Brodt
~~an~~ *an* *an* unwürdig tractirten / nicht würdig
 genug davon hielten / damit daß sie es nicht
 vor Christi Leib estimirten/ *μη διαγιγνώσκοντες*, non
 dijudicans, estimans panem Corpus domini,
 wie es doch Christus in seiner Einsetzung/
 welche er deswegen anführet / so hoch erho-
 ben und gesagt; Das gesegnete Brodt ist
 mein Leib / der gesegnete Beich ist mein
 eures Herrn Blut/ und deswegen em-
 pfanget ihr nicht bloß Brodt und Wein/ son-
 dern in mit und unter dem Brodt und Wein
 Christ Leib und Blut; aber so sahen sie es nur
 als gemein creatürlich Brodt an/ und gien-
 gen auch in usu Gebrauch auch als mit gemei-
 nen Brodt um. Wie denn eben dieses die
 Lutherische Glossé trifft / daß sie es nur vor
 bloß Brodt in der Natur als ein bloß Ge-
 fäß halten/ deme gar nicht diese Herrlichkeit
 zu geben / daß er der Leib Christ sey / ein
 neu Testament mache / Vergebung der
 Sünden versiegele/sondern wollen noch a part
 die physicalische Substance nach ihren natürli-
 chen/ göttlichen/ lebendigmachenden Wesen
 darbey haben/ welche unsichtbahrer/ geisteri-
 scher / himmlischer Weise ihre Substance
 heilige/ reinige/ gerecht mache/ deificire und
 ihr natürlich Fleisch durch sein genossen na-
 natürlich Fleisch zur Unsterblichkeit und
 Lust.

Aufferstehung bereite/ wo das nicht darben/
habe das sacramentliche Brodt die Krafft
nicht des Testaments / u. der Herr hätte nicht
wahr gesagt. Woraus ieder siehet / daß
eben die Sprüche/ die die Lutheraner vor ihre
Glosse anführen/ schnur stracks wieder sie
seyn.

§. 23. Endlich ist der IX. Grund / und
auch Brunn alles Mißverständes aus dem
unrecht verstandenen Worten Irenæi, daß
im Sacrament zwey Dinge seyn / ein himl.
und irdisches/ und daß also die himmlische
Substance Christi per modum einer himmlisch
geisterischen physicalischen Materie da sey/
welches aber wieder die ganze Oeconomie
der Seeligkeit und alle eigene Lutherische Or-
thodoxe Lehr-Sätze ist. Denn das Ebenbild
war nicht des Menschen Substanz, sondern ei-
ne Qualitât/ die Heiligkeit und Gerechtigkeit
der Substanz, die drauff gefolgte Sünde nahm
nicht die Substance weg/ sondern nur die Qua-
litât/ und brachte keine andere Substanz, son-
dern eine andere Qualitât / Ungerechtigkeit
und Ungehorsam. Christus aber brachte
das Ebenbild wieder/ nicht daß er eine ande-
re Substance vom Himmel brachte/ und in die
Menschheit einführete durch einen göttlichen
substantialischen Ausfluß im Wort und im

☉

Sa-

Sacramenten/ Da er effective durch einen substantialischen Kraft. Glauben/ die Substance seines Bluts und Leibes in unsere Substance einführe/ daß wir ein neu Wesen Christi bekommen/ sondern er hat die schon vorhandene menschliche Substance an sich genommen/ und nach der Formula Concordiæ A. III. steht unsere Seligkeit nicht auf den Naturen Christi/ sondern auf seiner ganzen Person / und zwar auch nicht auff der Person und Naturen selbst ihrer Substancienach/ sondern auf dem Apotelesmate Aims oder Mittlers Würdungen Verdienst/ Thun und Leiden/ summa den ganzen vollkommenen Gehorsam und Gerechtigkeit seiner Substance und Person/ daß er solche vermittelst des Worts der Sacramente und den Glauben wieder in unsere Substance einführe/ und also selig mache/ nicht aber durch eine substantialische Union der physicalischen Substancen. Weder seiner göttlichen Natur/ Geist/ Sophia, geistlichen/ himmlischen Leib/ daß solcher in uns gehohren werde/ unser Wesen werde/ deificire zc. noch seine menschliche Natur / daß sie per modum materiæ unser unreines Wesen durchsüßet/ reinige/ und daß also die Gläubigen substantialirer, wesentlich durch das wesentliche Wort/ (wie Schroenckfeld will) oder

oder innerlich natürlich Wort/ (wie Weigelt will) Christus werden/ daß also das alte Herz/ die Substance in den Leib Christi erneuret werde/ als wie durch ein Univerſale chymicum das Eisen in Gold/ also in Christum tingiret werde/ daß JEſus und Sophia der Leib der Dreyeinigkeit nach ſeiner männlichen Tinctur die Weiber / nach der weiblichen Tinctur die Männer ſelig mache/ ſolchen Krafft-Leib und weſentliche Seelen. Speiſe auch im Gebet und Abendmahl zu eſſen gebe/ und durch einen weſentlichen Hunger oder Krafft-Glauben Begierde und imagination in JEſUM in uns einführe/ welches göttliche Fündgen und Krafft-Leib im Feg-Feuer beſtehe / da alles übrige unreine noch von der menſchlichen ſubſtance übrige abgebrant werde/ wie ſolch Irſahl der Fanaticorum auch die Addreſſe als Blamen der Union eiffrig verwirfft/ deren Urfach aber iſt wie D. Rango in der Quieſt. p. 70 ſagt/ weil ſie nicht darſur halten daß der Glaube die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti durch das Wort u. Sacrament in uns einführe/ ſondern ſie wollen die Subſtance Gottes und Chriſti ſelbſt in ſich haben die ſoll ihnen alles bringen / Gott und Chriſtus wollen die Leute ſeyn. Da aber die Lutheraner ſo eiffrig auf den Genuß der

☼ 2

phy-

physicalischen Substance Christi bringen/
daß solche die Sacramente in uns leiblich
in Leib und Seele einführen/ damit Chris-
tus auch leiblich dadurch in uns wohne/ wir
ihm dadurch eingeleibet/und er nach dem Mo-
do intimæ præsentia seiner persönlichen gött-
lichen Gegenwart wie er mit der Substanz sei-
nes Fleisches also auch mit der Substanz unsers
Fleisches gegenwärtig sich vereinige/und par-
ticipacione naturali durch natürliche Ge-
meinschaft in uns sey/ und deshalb auch un-
ser Fleisch durch sein genossen Fleisch werde
wieder lebendig machen 2c. : Ob sie denn
da nicht denken/ daß sie mit denen Fanaticis
leichter/ und ihnen mit D. Rangonis Wor-
ten könne vorgerückt werden : GOTT und
Christus wollen die Lutheraner seyn! Aber
Christus hat schon Joh. 6. selbst die Contro-
versie ausgemacht/ daß zwar seine Substan-
ce dazu nütze sey / daß er sie geben könne für
das Leben der Welt und darinnen den Ge-
horsam und Gerechtigkeit einführen und
erwerben / aber dazu nichts nütze sey zur
Seeligkeit/ daß man seine physicalische Sub-
stance esse leiblich mit dem Munde wie die
Capernaiten meyneten: weder der Seele helf-
fen könne ; denn sonst würde der Geist durch
einen Leib erhalten als durch ein physicalisch
Me-

Medicament & ageret in objectum in ad-
 equatum: noch dem Leibe; denn sonst
 müste kein Communicant sterben / oder der
 Leib Christi müste eine unkräftige Arznei
 seyn / oder müste in den Unwürdigen /
 die die Substance ja auch leiblich genießen
 un durch das Sacrament participationem na-
 turalem mit ihm haben / in ihren Leibern
 vermodern / oder auch als ein neuer Kraft-
 Leib in ihnen hervor grünen.

§. 24. Weiter ist auch gar kein Mittel
 welches auf Gottes Seiten die physicalische
 Substance in sich haltend / dargebe / noch auf
 des Menschen Seiten / womit er sie einneh-
 men könne. Auf Gottes Seiten wird
 nach Art. III. F. C. durch das Wort und Sa-
 cramenta Christus und seine Gerechtigkeit
 den Menschen für getragen. Da denn ja
 offenbahr ist / daß Christus nicht nach seiner
 Substance im Worte sey; daß entweder das
 Wort der Einsetzung nach dem modo der
 Allmacht / wie das Sprechen in der Schö-
 pfung das Brodt in den Leib verwandele /
 wie das Wasser in Wein / oder Christi
 Substance zum Brodt bringe / oder daß das
 Wort selbst das ewige wesentliche Wort
 Gottes sey / welches aus seinem Munde die
 Wort: Das ist mein Leib; ausspreche /

und darinnen seinen himmlischen Leib und Blut in sich haltend zum Brodte bringe und vermittelst dessen in die Seele einführe / als ein Ausfluß aus Gott; sondern das Wort ist die äußerliche Predigt des heiligen Evangelii/ welches Christus mit seinem Leibe und Blut / Todte und Gerechtigkeit den Menschen fürträgt und vorhält / aber nicht nach der Substantia physica. Die Sacramenta aber sind nicht bloße Zeichen/ sondern kräftige Mittel/ welche Christus / seinen Leib und Blut und alle damit erworbene Gnade und Gerechtigkeit den Menschen kräftig ungegenwärtig zur Seligkeit mittheilen/ solches gestehen beyderseits Protestanten. Lutherus verwirfft auch in Schmalc. Art. V. alle Meynungen/ welche sagen / daß solche Kraft nicht in dem äußerlichen Sacrament, sondern daß noch absonderlich eine innerliche Gnade / oder geistlicher Leib und Blut darbey sey/ und sagt/ daß solche nach Enthästeren schmecken/ und das äußerliche Wort und Sacrament zu nichts machen. Er sagt auch / daß diese nicht bloße Ceremonien/ sondern ein visibele Verbum sichtbares Evangelium und dessen Siegel seyn. Nun aber ist in dem Wort nicht die physicalische Substance des Leibes Christi / derothalben
fan

kan auch solche nicht in dem sichtbahren Wor-
 te/ nicht mehr im Siegel als im Brieffe seyn.
 Hingegen/ sagt Lutherus/ sollen wir darauff
 beharren/ daß Gott nicht wolle mit dem Men-
 schen handeln/ denn durch sein äußerlich
 Wort und Sacrament. Wie kan aber/ da
 Lutherus alle substantialische Kraft im Wort
 und Sacrament dabey verwirfft/ diese Glosse
 bestehen: Daß der Leib Christi nach seiner
 physicalischen Substanz als eine Materie bey
 dem Sacrament darbey sey/ welche unsere Substanz
 lebendig und seelig mache? Zwar sagt man
 die himmlische Materie sey aber im Wort der
 Einsetzung klar ausgedruckt? Aber es wird
 wohl gesagt/ das der Kelch das Blut Christi
 sey/ daß es aber als eine physicalische Mate-
 rie zur Vergebung der Sünden unsichtbar
 dabey sey / wird nicht gesagt. Aus den
 Worten aber: Für euch gegeben; läßt sich
 die physicalische Materie nicht schließen/ so
 wenig als die Capernaiten aus Joh. 6. das
 Brodt ist mein Fleisch/ welches ich geben wer-
 de für das Leben der Welt/ recht geschlossen: E.
 sollen wir die physicalische Substance seines
 Fleisches als eine himmlische Materie essen?
 Das Mittel auff der Menschen Seiten/ wo-
 durch sie Christum im Wort und Sacrament
 ergreifen und genießen/ ist nach Aug. C. A. V.

allein der Glaube/ welcher ob er wohl eine
ἰσχυρά, reelle Zuversicht des Herzens und
 keine Einbildung ist / so ist er doch nicht in
 genere substantia eine wesentliche Vereini-
 gung u. Gemeinschaft mit den Wesen Christi/
 noch von Gott bey oder ohne Wort gewürck-
 te wesentliche Ausflüsse aus Gott in die See-
 le die das Wesen Christi als ein Magnet und
 Seelen-Hunger an sich zögen/geistlich/himmi-
 lisch wesentlich äßen/wie die Fanatici vor-
 geben. Und da macht denn diese himmlische
 Materie den Lutheranern unauflöbliche
 Schwürigkeit bey den Unwürdigen die keinen
 himmlischen Mund haben zu dieser himmi-
 schen Materie. Denn den Glauben ha-
 ben sie nicht/ also können sie nicht damit geist-
 lich Christi Leib und Blut im Wort und
 Sacrament essen: Gleichwohl können sie kein
 ander Mittel weder geistliches noch leibliches
 weder natürliche noch übernatürliche Kräfte
 zeigen/womit sie Christi Leib könten fassen;
 So antworten zwar die Unschuldigen Nachr.
 dem Herrn D. Strimesio darauff/ daß man
 nicht sehen müsse was der Mensch thue/
 sondern was Gott schaffe/ oder durch sei-
 ne kräftige Einsetzung und sacramentliche
 Vereinigung mache/ daß auch die Unwür-
 digen Christi Leib essen; welches fast so
 heraus

heraus kommt/ als ob GOTT durch einen
 Enthusiasmum oder übernatürlich geistlich
 Eingeben schaffe/ daß CHRISTI Leib durch
 ihren Mund als wie durch die verschlos-
 sene Thüren gehe. Einige Pacificatores
 schwagen gar von rudimentis des verklär-
 ten Leibes die Christus in alle Stücke des
 gebrochenen Brodts einsenckenkönte. Auch
 macht diese Opinion von der physicalischen
 Substanz des Bluts CHRISTI den Lutho-
 rischen Pöbel monströse Opiniones der
 Transsubstantiation gleiche. Z. E. daß
 man grosse Sünde thue/ wenn man nach dem
 Trunk aus dem Kelche das Maul und damit
 das Blut Christi ins Tuch wische/ wie vor-
 mahls die Papisten den Laien den Kelch nah-
 men/ damit nicht Tropffen Bluts in den lan-
 gen Bärten der Deutschen hängen blieben;
 auch die Altar Tüchlein solche Papenzerey
 hinter sich haben/ damit nicht Tropffen Bluts
 in die Kleider oder auff die Erde fallen; eini-
 ge es vor eine Todt-Sünde achten am Tage
 der Communion auch nur durch einen Nadel
 Stich Blut zu vergiessen/ damit sie nicht da-
 mit das Blut Christi wieder wegließen/ und
 überhaupt macht ihnen solche Glossen das
 Abendmahl zu einem rechten Götzendienste
 daß sie meynen / wenn sie nur das wesent-
 liche

liche Fleisch Christi genießen / und sein Blut als einen Zehrsfennig und physica- lische Präservativ mit ins Grab nehmen / so sey alles gut; wie denn auch der unnöthige Streit/ ob ein Tröpflein des Bluts Christi die ganze Welt oder die ganze Substanz könne reinigen/ daher entstanden.

S. 25. Da hat denn Eure Magnificenz eine aufrichtige Prüfung der Lutherischen Lehre. Und da ihnen nun mit wichtigen Gründen aus Gottes Wort und den Grund- sprachen und eigentlichen natürlichen Nach- druck der Wörter unumstößlich ist dargethan worden / daß diese Lutherische Glossen: daß die physicalische Substanz des Leibes und Bluts Christi nach substantialischer himmlischer geistlicher / lebendiger Weise leiblich bey dem Brodt und Weine darben sey/ und bey dem Brodt a part mit dem leiblichen Munde ohne Glauben am Wort und Sacrament doch könne genommen werden; mit Gottes Wort nicht stimme/ und die größte Ursach der Unei- nigkeit der Protestanten sey/ daß Sie daher ihrer Parol nach/ solche willkig fahren lassen/ und auff den rechten Sinn Christi denken mögen/ der allein die Gewissen stillen / und die so Freuden-volle Union befördern wird. Denn dafür will ich gut und Bürge seyn/
wenn

wenn der Lutheraner nur zuvor den Bal-
cken der Vereinigung zweyer natürlicher
Substanzen des irdischen Brodts und himm-
lischen Leibes/ womit er das Wörtlein das
ansehet/ aus seinen Augen ziehen wird / so
wird sich der Reformirte Bruder gern dem
Bedeutungs-Splitter aus dem Auge zie-
hen lassen / und eine Concordie eingehen/
auff alle Weise/ wie sie der Lutheraner
nur immer verlangt. Ich bin zugleich
noch so indifferent bereit/ so mir kan gründ-
lich aus Gottes Wort dargethan werden/ daß
ich die vorgebrachte Zweifel unrecht gefasset/
die getreuen Erinnerungen mit Dank anzu-
nehmen. Denn in studio veritatis/ bey so jäm-
merlichen Mißverstände/ ist beydes schön/ ü-
berwinden mit Gottes Wort/ und sich von
der Wahrheit überwinden lassen. Ich bin
auch von der so grossen Leutseligkeit versichert/
daß Sie nicht von der Calibre der Theologie
seyn/ welche die Forschung der Wahrheit ü-
ber die Spharam eines verachteten Schul-
Collegen halten/ und solche einer Antwort
(aber die auch Antwort heisse/) unwürdig
achten solten / in einer so hochwichtigen
Sache/ die Gottes Ehre/ der Kirchen Friede
und Stillung derer in Mißverstand ge-
rathenen Gewissen zum Zwecke hat / daß
solcher

solcher daher möge besser erklärt/ gehoben/ un
 wo es möglich eine liebevolle Harmonie gesis-
 tet werden. Nun sie lassen sich doch ferner
 den Jammer des zerrütteten Zions tieff
 zu Herzen gehen/ und hören nicht auff mit de-
 ro andächtigen Gebet u. hohen Gaben an der
 Union zu arbeiten/ vielweniger sie zu blami-
 ren/und bedencken daß sie unsern armen Va-
 terlande/dem theuren Evangelio und so vielen
 bewegten Gewissen grossen Dienst thun wür-
 den / so auch durch dero Hülffe solches ge-
 würndschte Werck zu Stande käme. Was
 aber hingegen vor schwere Verantwortung
 vor Christo dem Richter dereinst haben wer-
 den alle diejenigen/ welche sich der Vereini-
 gung der Kirchen auff alle Weise widerse-
 het/ und ohne gnugsame Ursache aufgehalten
 und angefeindet oder nicht alle ihr Vermö-
 gen/ Verstand/ Fleiß und Gaben/ da es noch
 lange nicht das Blut betroffen / zu Heilung
 solches Risses bey ihren Beruff ernstlich an-
 gewendet haben / bevorab die vornehmen
 Theologi und Lehrer/ welchen als CHR.
 si Nachfolgern die Sorge vor die Ausbrei-
 tung des Evangelii in aller Welt und die
 Wegnehmung alles was solches hindern
 kan/ nemlich das grosse Aergerniß des
 Bandts der Protestanten/ sonderlich commit-
 tirt

tiret worden / das wissen sie ohn mein Er-
 innern selbst wohl. Sie bedencken doch auch
 die gefährlichen Coniuncturen / die sich über
 unsere Kirche zusammen ziehen/ da es noch
 höchstnöthig seyn möchte / daß die Protestan-
 ten ihre Sinne und Kräfte zusammen setzen
 müssen/ und wo sie sich nicht in Liebe umar-
 men wollen/ Gott durch scharffe Mittel sie
 zusammen zutreiben gezwungen werde. Der
 Gott aber des Friedes / der Warheit und
 Liebe/ leite Hohe und Niedrige in die Be-
 gierde zu Friede/ auch zu unparthenischen Eif-
 fer zur Warheit und zur Bruder Liebe/ und
 erhalte Eure Hoch-Ehro. noch lange Zeit
 seiner Kirche zum Besten. In welchen
 Wunsche ich Lebenslang verharre

**Em. Hoch-Ehrwürdigen
 Magnificence**

zu Gebet und Gehorsam
 bereit-willigster

AUTOR,

Druck = Fehler.

- p. 6. l. 12. l. vor sorglich/ folglich.
p. 10. l. 7. vor ein/ l. eine. l. 21 nach pag. se-
he zu II.
p. 13. l. 11. vor nun l. nur.
p. 19. l. 22. nach Christus sehe zu sagt:
p. 20. l. 10. nach Diener sehe zu freygäbe.
p. 21. l. 7. vor daß l. doch. l. 23. nach sam se-
he zu/ sich.
p. 22. l. 4. vor seinen l. seine.
p. 27. l. 13. Remotionem.
p. 22. l. 6. συμφώνησιν.
p. 29. l. 27. vor ihn l. ihr.
p. 33. l. 5. vor Iord. l. Dordrac.
p. 34. l. 26. nach Sinnes sehe zu der.
p. 35. l. 14. vor den l. denn.
p. 36. l. 1. vor ist l. ein (. l. 7. vor an l. in.
p. 38. l. 3. l. viel zu.
p. 39. l. 21. nach Glosse sehe ein ;
p. 40. l. 13. nach in sehe zu der.
p. 44. l. 21. vor ein l. im.
p. 47. l. 14. nach werden sehe einen).
p. 48. l. 18. vor rectel l. reell.
p. 51. l. 4. Quenstädt. l. 15. vor ein l. im.
p. 52. l. 19. Camerac.
p. 58 l. 5. vor leiblich l. Leibes, l. umschrie-
be. l. 26. vor der k welcher.
p. 56. l. 3. vor x ein x.

p. 46 l. 4. vor zusehen. l. zugegeben. l. 29.
vor Testium l. Tertium.

p. 65. l. 9. Exhibitiva. l. 11. eadem.

p. 69. l. nach aus setze zu dem.

p. 75. l. 3. vor Stamm l. Stein.

p. 76. l. 9. nach vergießet setze ein punct

p. 77. l. 17. vor viel. wir.

p. 77. l. 29. vor Donahan. l. Dannhau.

p. 78. l. 5. vor machen l. mache.

p. 80. l. 12. vor welchen l. welches. l. 2. nach
daß setze entweder.

p. 84. l. 5. vor ein l. im

Die noch übrigen Druckfehler der Ac-
cente interpunctionen und andern
Kleinigkeiten wird ein verständiger
Leser bestens deuten.



den
147
eile
150
151
154
155
158

5a:
60
64
den
66
br:
68
des
70
wi:
172
Ge:
173
eme
175
dn:
176
nüs:
178
ba:
580
tar:
183
bel:
185
um:
186
rcb:
187
u zu
188
hri:
190
rm:
191

AB: 34 B $\frac{16}{i, 13}$ (13)

ULB Halle
001 007 513

3



SL

17-8

OL

(SA 4 p. 103)

128 Luth. und Ref. Fürstl. Pers. Henr.

er wolle. Ich hatte mir zwar vorgenommen/ zum
Beschlus noch etwas wenigens von den Nutzen sol-
cher Heyrathen per modum Corollarii beyzufügen/
alleine es giebt vielleicht ein andermacht/

Balthasar Wincklers
HARMONIE
derer
PROTESTANTEN

II. Stück

Vom

Abendmahl

Deffen Erstes Theil

die

DISSONANCE

oder

Miß - Verstand

nebst

HARMONIE

Der CEREMONIEN

gezeiget

in einer Antwort auf die
Aller Unterth. Adresse

und

Unschulb. Nachrichten

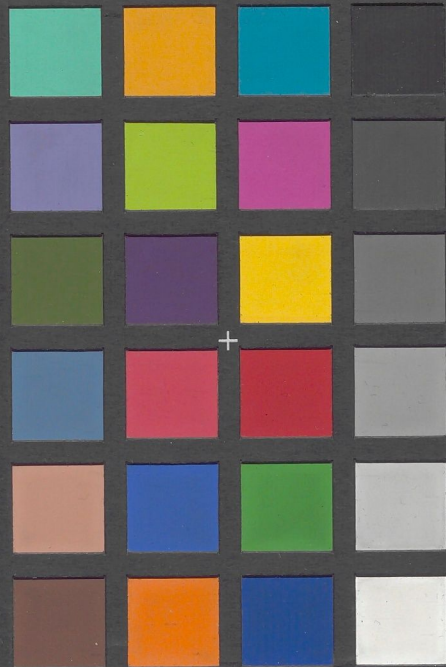
Des (Tit.)

Herrn ERNEST VALENT. Löschers
S. S. Theol. D. und Superintend. in Dresden
wegen recension seiner Schriften.

Leipzen/ Gedruckt bey Anton Löflern. Anno 1717.

xrite

colorchecker CLASSIC



mm

